



Die Fischerei

in Südtirol

Nr. 4 - Dezember 2013

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> Südtiroler auf
Angelurlaub



> Antholzer See:
Bestandserhebung



> 10 Jahre
Aquaprad

Frohe Weihnachten
und alles Gute
für das Neue Jahr

Inhalt



Fischlebensraum in der Rienz aufgewertet

Seite > 4 Nach drei Jahren Bauzeit hat die Landesabteilung Wasserschutzbauten das Projekt zum Schutz der Stadt Bruneck vor Wildholz und Geschiebe abgeschlossen. Vom Olinger Stausee bis zur Wasserfassung des E-Werks Mösmer in Bruneck ist nun die Fischpassierbarkeit gegeben.



Südtiroler auf Angelurlaub

Seite > 8 Lachsfischen in British Columbia und Fliegenfischen in der Mörrum - Schweden



Amt für Jagd und Fischerei

Seite > 14 Bestandserhebung im Antholzersee, Einfluss des Kormorans auf den Fischbestand und die Fischerei



10 Jahre Nationalparkhaus aquaprad

Seite > 20 Das Besucherzentrum in Prad am Stilfserjoch feierte vor Kurzem sein 10-jähriges Bestehen...

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Innsbrucker Straße 25, 39100 Bozen, Tel. 0471 972 456, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Günther Augustin, Matthias Weinhold Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder Titelfoto » Abteilung Wasserschutzbauten

Editorial

Aufbruchstimmung...



- 3 > Editorial
- 4 > Fischlebensraum in der Rienz aufgewertet
- 6 > Geschichte des Fischereirechtes in Südtirol - Teil 4
- 8 > Südtiroler auf Angelurlaub:
 - Lachsfischen in British Columbia
 - Fliegenfischen in der Mörrum - Schweden
- 13 > Blick über die Grenzen
- 14 > Amt für Jagd und Fischerei
 - Bestandeserhebung im Antholzersee
 - Einfluss des Kormorans auf den Fischbestand und die Fischerei
- 19 > Für unsere Aufseher
- 20 > 10 Jahre Nationalparkhaus aquaprad
- 22 > Etsch im Mittelvinschgau
- 23 > Kochkurs im Hotel Edelweiss in Partschins
- 24 > Wichtige Mitteilungen
- 26 > Verbesserung der Struktur der Etsch zwischen Goldrain und Glurns
- 27 > Bozner Fischerfreunde beim Sommerausflug in Ulten
- 27 > Gerhart Seeber feiert seinen 70. Geburtstag
- 28 > 80. Geburtstag von Walter Mayer Wildner
- 28 > Bezirkssprechabende 2013
- 29 > Fangmeldungen
- 30 > Bindeecke
- 31 > Umweltsünden

Es vergeht zur Zeit kaum eine Woche, in der wir von Hiobsbotschaften von Unternehmen, die in Schwierigkeiten geraten, verschont bleiben. Krise da, Krise dort, unser Land und unser Umfeld kämpfen darum, auch in Zukunft attraktive Produkte zu produzieren und Kunden zu finden, die sich unsere Produkte auch leisten können.

Und unsere Fischerei? Seien wir einmal ehrlich, die führt heute in unserem Land doch ein Schattendasein und wird unter ihrem Wert geschlagen. Dasselbe gilt für den Lebensraum unserer Fische: unsere Fließgewässer sind für die Stromproduktion eingespannt, sie haben zu wenig Raum und Restwassermengen, Vermeiden von Schwallbetrieb, gewässerschonende Stauraumpülungen und Schutz der Uferstreifen werden oft als lästige Kostenfaktoren gesehen.

Dabei wäre gerade unsere Fischerei ein einzigartiges Produkt: Wir haben zum Großteil saubere Gewässer mit zahlreichen wertvollen Fischarten, wir haben traumhaft schöne Seen, wir haben mit der Marmorierten Forelle eine einzigartige, herausragende Fischart, die wir mit aller Kraft zu erhalten und zu fördern versuchen.

Gehen wir aber immer die richtigen Wege? Haben wir die richtige Strategie,

die zum Ziel führt? Achten wir zu sehr auf die Produktion von Jung-Fischen und zu wenig darauf, die Gewässer wieder für unsere wertvollen Fischarten geeignet zu machen? Fördern die zum Teil unterschiedlichen Interessen, die bei der Bewirtschaftung unserer Gewässer verfolgt werden, dieses Ziel?

Krisenzeiten sind immer Aufbruchzeiten, eingerostete Strukturen werden aufgebrochen und neue Denkweisen und Visionen entwickelt. Was bedeuten die bevorstehenden Aufbruchzeiten für unsere Fischerei? Wir wissen heute sehr viel über unsere Fischbestände, wir kennen die wertvollen einheimischen Arten, wir wissen welche Gewässer sie brauchen, um sich prächtig zu entwickeln und es ist bereits Einiges dafür gemacht worden.

Krisenzeiten und die folgenden Aufbruchzeiten brauchen eine Vision: Eine Vision kann sein, unser Gewässernetz wieder strukturreich, barrierefrei und durchgängig zu gestalten, die Kraftwerke so zu betreiben, dass sie unseren Gewässern nicht schaden und die wertvollen Fischarten zu fördern, mit dem Ergebnis einer einzigartigen Fischerei in einzigartigen Gewässern, direkt vor unserer Haustür und von unschätzbarem Wert. ■

Günther Augustin



Fischlebensraum in der Rienz aufgewertet

Peter Hecher, Martin Moser, Landesabteilung Wasserschutzbauten

Nach drei Jahren Bauzeit hat die Landesabteilung Wasserschutzbauten das Projekt zum Schutz der Stadt Bruneck vor Wildholz und Geschiebe abgeschlossen. Vom Olinger Stausee bis zur Wasserfassung des E-Werks Mösmer in Bruneck ist nun die Fischpassierbarkeit gegeben.

Die bewaldete Rienzschlucht oberhalb von Bruneck stellt eine landschaftlich reizvolle Flussstrecke dar, die über den Pustertaler Radweg bequem erreichbar und bei Erholungssuchenden sehr beliebt ist. Obwohl die Rienz in diesem Flussabschnitt nur Restwasser führt, lassen die weitgehend unverbauten und damit naturnahen Ufer sowie der imposante Verlauf dieser Schluchtstrecke das Herz eines Fischers höher schlagen.

Die Bestandserhebungen des Landes-

amtes für Jagd und Fischerei der vergangenen Jahre zeigen auf, dass der Fischbestand mit rund 90 Prozent klar von der Bachforelle dominiert wird; neun Prozent gehen an die Marmorierte Forelle und an Äschen. Etwa ein Prozent wird von der Mühlkoppe eingenommen. Auch das Ergebnis der Erhebung vom Juli 2012 kann sich sehen lassen: Trotz des von der Landesabteilung Wasserschutzbauten verwirklichten Projektes zum Schutz der Stadt Bruneck vor Wildholz und Ge-

schiebe ähneln die Bestandsdichten beim Hydros Werk in Percha bereits jenen der vergangenen Jahre. Im Rahmen des EU-Förderprogramms für regionale Wettbewerbsfähigkeit (EFRE 2007–2013) wurden in drei Jahren Bauzeit, und zwar von 2010 bis 2013, beim Hydros Werk ein Holzrechen und in der Rienzschlucht oberhalb von Bruneck eine Seilsperrre errichtet. Um Beeinträchtigungen für die lokale Fischerei in Grenzen zu halten und den Fischlebensraum aufzuwerten, wurden

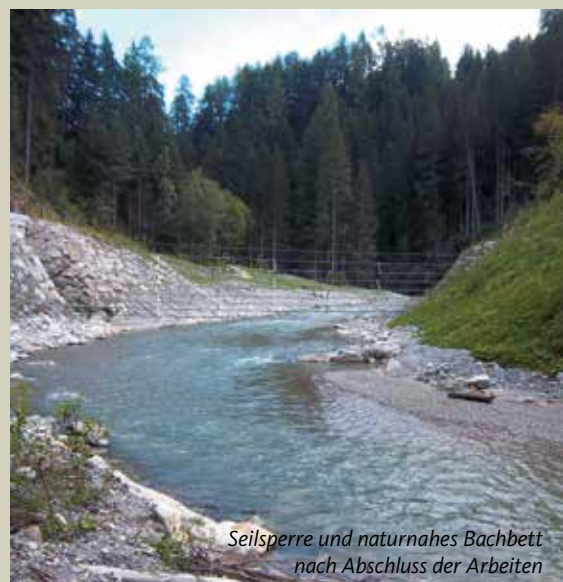


die Arbeiten mit den Fischereibewirtschaftern und dem Landesamt für Jagd und Fischerei abgestimmt. Besonders Augenmerk galt der naturnahen und fischgerechten Gestaltung des Bachbettes. Vor allem der Wildholzrechen beim Hydros Werk in Percha sollte künftig bei Fischwanderungen kein Hindernis darstellen. Dafür musste die ursprünglich etwa sechs Meter hohe Konsolidierungssperre abgebaut und das Bachbett im Bereich des Rechens geringfügig eingetieft werden. Im Anschluss daran wurden ein Tosbecken sowie eine raue und mit mehreren „Plümpfen“ aufgelockerte Blocksteinrampe mit einem mittleren Gefälle von drei bis dreieinhalb Prozent und einer Gesamtlänge von etwa 180 Metern geschaffen.

Um die Seilsperre in der Rienzschlucht oberhalb von Bruneck errichten zu können, musste die Rienz während der Bauarbeiten auf einer Strecke von ca. 300 Metern um durchschnittlich zwei Meter tiefer gelegt werden. Der entnommene Schotter wurde im Uferbereich zwi-

schengelagert und nach Errichtung der Sperre wieder ins Bachbett eingebracht. Die Arbeiter der Wildbachverbauung achteten während der Ausführung auf eine möglichst naturnahe Gestaltung der Rienz: Lenkbuhnen aus großen Wasserbausteinen lassen den Hauptstrom abwechselnd vom linken zum rechten Ufer pendeln und erzeugen so abwechslungsreiche Wassertiefen. Damit werden auch die langen Züge für Äschen gefördert. Eingebrachte Wurzelstöcke und im Uferbereich liegend eingebaute Baumkronen bilden natürliche Strukturelemente für Forellen. Nach Abschluss der Arbeiten liegt der gewässerökologische Vorteil auf der Hand: Die Rienz ist nun vom Olaner Stausee bis zur Wasserfassung des E-Werks Mösmer in Bruneck für Fische freipassierbar. Die Flussstrecke präsentiert sich sowohl in der Rienzschlucht als auch in Percha als interessante und attraktive Fischerstrecke. Zwei neu geschaffene Rastplätze an den Schutzbauwerken werten die Zone auch als Erholungsgebiet auf, zumal beide direkt am Pusterta-

ler Radweg liegen. Die Finanzierung der 1,45 Mio. teuren Baumaßnahmen erfolgte größtenteils mit EFRE-Mitteln. Um nicht nur dem Hochwasserschutz, sondern auch dem gewässerökologischen Zustand der Rienz gerecht zu werden, steuerte die Abteilung Wasserschutzbauten rund 150.000 Euro bei. ■



Teil 4: Geschichte des Fischereirechtes in Südtirol

Spätere Anpassungen sowie Ergänzungen am Landesfischereigesetz

In seiner ursprünglichen Fassung zielte das Landesfischereigesetz vor allem auf die Erhaltung der – für den Angler interessanten – Fischarten sowie auf den generellen Schutz der aquatischen Lebensräume. Anders als die Jäger waren und sind die Fischer nämlich weniger der Kritik der Naturschützer ausgesetzt, nicht zuletzt weil die Wasserlebewesen in der menschlichen Beliebtheitskala weit hinter den Vögeln und Säugetieren liegen. Deshalb auch kam die Anregung zur völligen Schonung der seltenen, durchwegs kleineren Fischarten nicht wegen des Druckes von außen zustande, sondern aufgrund eines Vorschlages der Fischereibehörde und des Fischereibeirates wurde das amtliche Verzeichnis der Fische mit Schonzeit und Schonmaß mit einer Liste von insgesamt sieben ganzjährig geschützten Arten ergänzt. Dabei wurde die-

ser erweiterte gesetzliche Schutz unter anderem auch auf die Mühlkoppe (Tolm) sowie das Bachneunauge ausgedehnt, welche die Angler mitunter als Köderfisch verwendet hatten. Als Rückbesinnung auf die Ausgangslage im alten Tirol aber auch im Königreich Italien wiederum ist die Überführung der Flusskrebse in das Fischereirecht einzustufen, welche mit der Novellierung des Landesfischereigesetzes durch das L.G. vom 11. Februar 2000, Nr.4, erfolgte. Auslöser für diese Maßnahme waren nämlich nicht fischereiliche Interessen, sondern überwiegend historische, ökologische und Naturschutzüberlegungen. Bereits in dem – 1504 verfassten Tiroler Fischereibuch Maximilians ist nämlich ein Bild von Jörg Kölderer über den nächtlichen Krebsfang und dadurch dokumentiert, dass Krebse seit dem Mittelalter zur nassen Waid gehören. Wegen des allgemeinen Rückgangs der Bestände waren diese Krustentiere aber völlig vernachlässigt worden. Dies belegt nicht zuletzt der

Umstand, dass im – durch das neue Landesnaturschutzgesetz Nr. 6/2010 aufgehobenen - Landesfaunagesetz vom 13. August 1973, Nr. 27, unter den geschützten Arten nur der eingebürgerte Edelkrebs (*Astacus astacus*), nicht aber der heimische Dohlenkrebs (*Austropotamobius pallipes italicus*) aufschien. Nunmehr sind beide als durch das Fischereigesetz ganzjährig geschützte Arten ausgewiesen. Und aufgrund der allgemeinen Hegeverpflichtung hat die Fischereibehörde in Zusammenarbeit mit dem Biologischen Landeslabor sowie der Abteilung Natur, Landschaft u. Raumentwicklung bzw. Wasserschutzbauten bereits Initiativen zur Wiederansiedlung des Dohlenkrebse in den noch vorhandenen Biotopen ergriffen.

Das zweite Anliegen der Novellierung des Landesfischereigesetzes im Jahre 2000 war der Bürokratieabbau. Deshalb ist der seinerzeitige Fischereibeirat wieder abgeschafft worden, auch weil 1997 der vormalige Landesfischereiverband



Fischereilizenz Kategorie B, wie sie seit der Einführung der EDV-gestützten Datenverarbeitung ausgestellt wird

Und um die Verwaltungsverfahren zu beschleunigen, ist die ursprünglich der Landesregierung zustehende Befugnis zur Vergabe der Fischereikonzession an von keinen Eigenrechten belasteten – Gewässern sowie zur Übertragung der Eigenfischereirechte auf den zuständigen Landesrat übergegangen. Der praktische Vollzug des Landesfischereigesetzes hingegen ist nun völlig dem Amt für Jagd und Fischerei übertragen, dessen Direktor nach dem Übergang der ursprünglich staatlichen Zuständigkeit an die Regionen auch die Ernennungsdekrete zum vereidigten Sonderwachorgan für die Jagd- und Fischereiaufsicht erlässt.

Schlussbemerkung

Unabhängig davon, ob der Leser dieses Artikels die Fischerei als extensiven Zweig der Landeskultur, als Freizeitbeschäftigung oder gar als Sport bzw. als ein Mix aus all dem einstuft, ist die nasse Waid in unserem Lande wie im übrigen Mitteleuropa bis ins Detail gesetzlich geregelt. Angeln ist somit immer auch Rechtsanwendung. (Bei der vorliegenden Abhandlung handelt es sich um

eine überarbeitete Wiedergabe des – in der Monatszeitschrift „Der Schlern“, Heft 7 – 2006, veröffentlichten – Artikels)

Verwendete Literatur:

- *Abart/Kotter: „Tiroler Fischereirecht – Handbuch und Kommentar“ – Innsbruck (Golf Verlag), 2003*
- *Corsini, Umberto/Lill, Rudolf: „Südtirol 1918 – 1946“ – Bozen (Athesiadruck G.m.b.H.), 1988*
- *Erhard, Heinrich sowie Adami/Carmignola/Springeth: „Fische und Angeln in Südtirol“ – Bozen (Athesiadruck), 1998 sowie Neuauflagen 2003 und 2012*
- *Ferretti, Salvatore: “Codice delle leggi sulla pesca” Firenze (Edizioni Laurus), 1982*
- *Sämtliche im Artikel zitierte Gesetze und Verordnungen*
- *Sforza Fogliani, Corrado/Baglioni, Alberto: “Il codice depenalizzato della caccia e della pesca nelle acque interne” – Piacenza (Casa editrice La Tribuna), 1977*
- *Wallnöfer, Hermann: „90 Jahre Fischereiverein Meran“ – Meran (Fischereiverein Meran), 1999*

Text & Fotos: Dr. Heinrich Erhard



Durchaus begehrt, das „Fischerdiplom“

Südtirol und der Landesverband der Fischereirechtsinhaber sich zum Landesfischereiverein zusammengeschlossen haben und der ursprünglich dritte Fischereiverein nicht mehr besteht.

Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname

Straße, Nummer

Postleitzahl, Ort

Datum und Unterschrift



UNSERE NEUE ADRESSE:

Fischereiverein Südtirol
 Innsbrucker Straße 25
 (Kampill Center)
 39100 Bozen
 Tel. 0471 972 456

Südtiroler auf Angelurlaub



Lachsfischen in British Columbia Königslachsfischen in Kitimat und Nas

Mitte Juni 2013 traten wir - Walter, Luis und Erhard - von Innsbruck aus über Vancouver unsere Reise nach Smithers, einer Stadt im nördlichen Teil der Provinz British Columbia in Kanada, an.

Kurz nach unserer Ankunft wurden unsere Pläne jedoch vom Hochwasser durchkreuzt. Aufgrund der starken Unwetter war der Wasserstand der Flüsse

dermaßen angestiegen, dass ans Fischen nicht zu denken war.

Also gab es nur eine Möglichkeit: Hinaus auf den Ozean. Eine neue, aber durchaus tolle Erfahrung, zumal Günthers Wohnboot sich hervorragend dafür eignete, mehrere Tage darauf zu verweilen, umgeben von Inseln und Fjorden.

Zwischen Walen und Delfinen, Walrös-

sern und Weißkopfadlern konnten wir Unmengen von Silberlachsen ausmachen, welche auf den geeigneten Moment des Aufstieges in den Flüssen warteten und sich in der Zwischenzeit die Bäuche vollfraßen. Auch unsere Köder wurden von ihnen nicht verschmäht.

Günther Zweifler, unser Gastgeber, war ein unsteter Zeitgenosse. Kurz nach 3 Uhr



wurden wir von ihm geweckt, um uns bald nach einem üppigen Frühstück mit unseren Angelruten zu rüsten. Kurz darauf ging es los... Heilbutt, Lingcod und Silberlachs wurden in beachtlichen Mengen gefangen. Anschließend machte sich so mancher Muskelkater breit.

Nach mehreren heißen Sommertagen ging es wieder zurück aufs Festland, zurück in die Zivilisation. Und dort wurden wir auch gleich von einer Elchkuh mit zwei Kälbern besucht. Neue Pläne wurden geschmiedet.

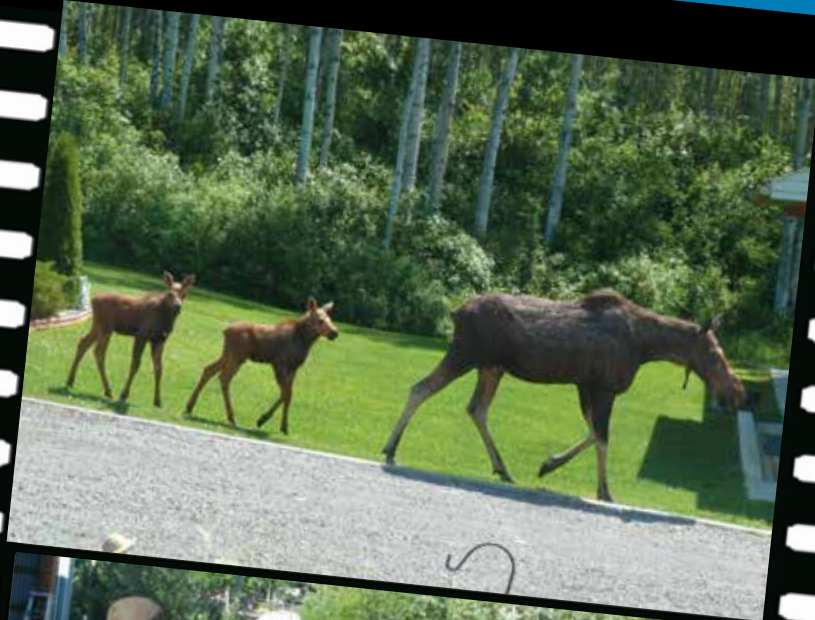
Einer der Höhepunkte unserer Reise waren sicherlich die letzten Tage, wo wir mit dem Ruderboot am Kitimat in aller Herrgottsfrühe vom Oberlauf hinunter auf einer Strecke von ca. 20 km jeden Winkel nach Königslach abgefischt haben. Walter gelang es sogar noch bei Nacht und Nebel zuzuschlagen. Ein King von rund 99 cm. Luis, der schon ganz ungeduldig geworden war, setzte bald einen nach. Ein King von rund 106 cm landete auf der Kiesbank. Erhard ließ sich das aber nicht bieten und nach einem rund 20-minütigen Duell konnte auch er einen super King landen. Alles Ziehen und Recken half nicht, sein King maß trotz alledem „nur“ 103 cm. Alle diese tollen Exemplare wurden anschließend natürlich wieder schonend zurückgesetzt.

Während unserer Reise erweckten nicht nur Fische unser Interesse, sondern auch die selbst gefangenen Krabben, welche sich als eine herrliche Delikatesse erwiesen.

Um bei der Abreise in unseren Koffern genügend Platz für den gut verpackten Lachs zu finden, wurde so manches Gepäckstück zurück gelassen.

Es war eine traumhafte Reise und wir träumen schon jetzt vom nächsten Kanada Trip. Vor allem bei der Ansicht der vielen tollen Fotos und beim Verzehr des fantastischen Räucherlachs kommen wir fast nicht mehr aus dem Schwärmen. ■

Luis, Tutzer und Niederfriniger



Südtiroler auf Angelurlaub



Fliegenfischen in der Mörrum - Schweden

Allgemeines zur Mörrum

Die Lachsfischerei in der Mörrum ist sehr alt und seit Urzeiten königlich, d.h. der Krone unterstellt. Bereits im Jahre 1231 wurde dies im Grundbuch von Walde-

mar dem Zweiten beschrieben. In früheren Zeiten verwendete man Fischespeere für den Lachsfang in der Mörrum. Später kamen noch andere Geräte und Einrichtungen wie Lachsfallen, Kescher und Lachsnetze hinzu. Diese Geräte wurden bis in die 60er Jahre verwendet. Heutzutage gibt es zwar keinen kommerziellen Lachsfang mehr, aber die alten Fangplätze und Fangeinrichtungen können am Kungsforsen und Hönebygget auch heute noch besichtigt werden. An einigen Tagen im Sommer und im Zusammenhang mit der Beschaffung von Zuchtfischen für die Lachszucht wird immer noch wie zu alten

Zeiten gekeschert. Ansonsten wird heute nur noch das Sportangeln auf Lachs und Meerforelle ausgeübt. Eine weitere Maßnahme, die biologische Vielfalt am und im Fluss zu schützen, ist das Anpflanzen



von jungen Bäumen und das Bewahren von umgefallenen Bäumen. Aus diesem Grund werden umgestürzte Bäume nur in besonderen Fällen aus dem Wasser entfernt und dann als Faunadepots an Land gelegt. Eine wichtige Ergänzung hierzu ist das Aussetzen von Meerforellenbrut und -smolts aus Sveaskogs eigener Fischzucht in Mörrum (beim Laxenshus), die im Jahre 1998 wieder in Betrieb genommen wurde. Im Herbst 1998 wurde diese Anlage umgebaut und arbeitet nun als sogenannte Kreislaufanlage, d.h. als geschlossenes System, das keine Verbindung mit der Mörrum hat, um eine eventuelle Verbreitung von Krankheiten zu vermeiden. Die Zuchtfische stammen alle aus der Mörrum. Nachdem der Rogen der Weibchen im Oktober/November abgestreift und befruchtet worden ist, schlüpfen die Eier im März des folgenden Jahres. Ungefähr einen Monat später sind die Jungfische schwimmfähig und in der Lage, selbständig im Fluss zu überleben. Die Mörrum ist zusammen mit ein paar anderen schwedischen Flüssen zu einem der Indexgewässer für Ostseelachse ausgewählt worden. Mit Hilfe der eingesammelten Daten sollen die Kenntnisse über die Wildlachsbestände verbessert werden. Außerdem soll die Statistik verbessert werden, die dem ICES als Grundlage für die die Prognose der Entwicklung des Lachsbestandes in der Ostsee dient.

Unsere Reise

Eine Gruppe aus Südtirol (Oliver Schwienbacher, Christoph Steidl, Michael Breitenberger und Robert Kofler) beschlossen, im Herbst für eine Woche nach Schweden zu fahren, um dort Atlantiklachs und Meerforelle zu fischen. Oliver hat gute Kontakte zu den Pro Guides aus Österreich (Uwe Rieder und Christoph Menz) die eine Reise für zwölf Fliegenfischer geplant hatten. Nach kurzen Gesprächen war klar, dass wir dabei sind. Im Frühjahr ging es



Breitenberger Michael mit Lachs



Christof Steidl mit Meerforelle



Oliver mit Hybride



Südtiroler auf Angelurlaub



dann an die Etsch und Eisack, um mit der Zweihandrute zu üben. Es wurden auch noch Zweihandkurse besucht, damit wir an der Mörrum fischen können, und nicht noch werfen lernen müssen. Die Fischerei in der Mörrum beginnt jedes Jahr am letzten Freitag im März. Am ersten Tag in der Mörrum werden die Karten verlost, und heuer war sogar der König von

Schweden anwesend. Unsere Reise dauerte vom 31. März bis zum 7. April. Von München aus mit dem Flugzeug nach Kopenhagen (Dänemark), dann weiter mit dem Auto bis zur Stadt Mörrum. Es war alles super organisiert, von der Fischkarte bis zum Zimmer. Am ersten Fischtag wurde uns erklärt, wie wir uns am Fluss zu verhalten haben. Die ersten zwei Tage haben die anderen Fliegenfischer aus unserer Gruppe ein bisschen gelacht, denn der Materialverschleiß war ziemlich hoch bei uns Südtirolern. Das Wasser war heuer ziemlich kälter als andere Jahre, nur 1–2 Grad. Wir wussten schon vorher, dass diese Fischerei nicht einfach ist, aber trotzdem fingen wir sehr schöne Fische (Atlantiklachs, Meerforellen und Hybriden) in beachtlichen Größen. Wir fischten mit Zweihandruten der Schnurklasse #9, 14 Fuß. Die Stimmung in unserer Gruppe wurde von Tag zu Tag besser und am Abend wurde dann auch etwas Herzhaftes aus Südtirol aufgetischt, zu dem unsere Freunde aus Österreich und Deutsch-

land eingeladen wurden. Es war eine sehr schöne und auch interessante Reise, wenn man nur sieht, was für Projekte hinter den Lachsen und Meerforellen stehen. Wenn man aber das Glück hat, einen schönen Fisch zu fangen, dann vergisst man alles und das Leuchten der Augen des Fischers ist nicht zu übersehen. ■

Text & Fotos: Robert Kofler



Oliver mit Meerforelle



Robert Kofler mit Lachs

Empfinden Fische Schmerzen?

Fische besitzen kein dem Menschen vergleichbares Schmerzempfinden. Zu diesem Schluss kommt ein internationales Forscherteam aus Neurobiologen, Verhaltensökologen und Fischereiwissenschaftlern. An der wegweisenden Studie mitgewirkt hat Professor Dr. Robert Arlinghaus vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei und der Humboldt-Universität zu Berlin.

Am 13. Juli ist ein novelliertes Tierschutzgesetz in Kraft getreten. Wer darin konkrete Aussagen zum Umgang mit Fischen erwartet, wird enttäuscht. Für den Gesetzgeber war die Fischfrage längst geklärt: Fische sind leidensfähige Wirbeltiere, die vor tierquälerischen Handlungen durch den Menschen geschützt werden müssen. Wer in Deutschland Wirbeltiere grundlos tötet oder ihnen erhebliche Schmerzen oder Leiden zufügt, dem drohen strafrechtliche Konsequenzen sowie empfindliche Geld- oder Haftstrafen. Nun ist die Frage neu aufgerollt worden, ob Fische tatsächlich in der Lage sind, Schmerzen zu empfinden oder im menschlichen Sinne zu leiden. Eine endgültige Antwort hätte weitreichende Konsequenzen für Millionen von Anglern, Fischern, Aquarianern, Fischzüchtern und Fischwissenschaftlern. Ein siebenköpfiges Forscherteam hat dazu allen wesentlichen Studien zum Thema Fischschmerz auf den Zahn gefühlt. Bei ihren Recherchen entdeckten die Wissenschaftler aus Europa, Kanada, Australien und den USA viele Mängel. Die Hauptkritikpunkte der Autorengruppe: Fischen fehlen wesentliche sinnesphysiologische Voraussetzungen für ein bewusstes Schmerzempfinden. Auch sind Verhaltensreaktionen von Fischen auf vermeintlich schmerzende Reize nach menschlichen Maßstäben bewertet und dadurch fehlinterpretiert worden. Der endgültige Beleg für das Schmerzempfinden bei Fischen steht noch aus. So tickt der Mensch. Um den Tadel der Forscher nachvollziehen zu können, muss man zunächst verstehen, wie die Schmerzwahrnehmung beim Menschen funktioniert. Verletzungen erregen sogenannte Nozizeptoren. Diese Rezeptoren senden elektrische Signale über Nerven und das Rückenmark bis zur Großhirnrinde (Neokortex). Bei vollem Bewusstsein erfolgt hier die Weiterverarbeitung zu einem Schmerzempfinden. Allerdings muss selbst nach starken Verletzungen nicht zwangsläufig ein Schmerzerlebnis entstehen. Als Gefühlszustände können Schmerzen zum Beispiel durch Angst machen verstärkt und auch ohne jede Gewebeschädigungen mental konstruiert

werden. Umgekehrt kann jede Erregung der Nozizeptoren unbewusst verarbeitet werden, ohne dass der Organismus ein Schmerzerleben hat. Dieses Prinzip nutzt man beispielsweise bei der Narkose. Darum unterscheidet man in der Schmerzforschung zwischen bewusstem Schmerzempfinden und einer unbewussten Reizverarbeitung durch Nozizeption, die ihrerseits zu komplexen hormonellen Reaktionen, Verhaltensantworten und auch zum Erlernen von Vermeidungsreaktionen führen kann. Nozizeptive Reaktionen sind also niemals gleichzusetzen mit Schmerz, sie sind streng genommen auch keine Voraussetzung für Schmerz.

Fische sind anatomisch und physiologisch nicht mit Menschen vergleichbar. Fische besitzen im Unterschied zum Menschen keine Großhirnrinde, so dass erste Zweifel an der Schmerzfähigkeit laut werden. Zudem wurde nachgewiesen, dass bei Säugetieren bestimmte Nervenfasern (die sogenannten C-Nozizeptoren) für die Empfindung von intensiven Schmerzerlebnissen mitverantwortlich sind. Diese fehlen bei allen untersuchten primitiven Knorpelfischen wie Haien und Rochen gänzlich und sind bei allen Knochenfischen - dazu zählen alle gängigen Fischarten wie Karpfen und Forellen - höchst selten. Insofern sind die physiologischen Voraussetzungen für ein bewusstes Schmerzerleben bei Fischen kaum entwickelt. Ohne Zweifel sind Knochenfische aber mit einfachen Nozizeptoren ausgestattet, und sie zeigen selbstverständlich Reaktionen auf Verletzungen und sonstige Eingriffe. Ob diese jedoch als Schmerz wahrgenommen werden, ist nicht bekannt.

Oft fehlt die Unterscheidung zwischen bewusstem Schmerz und unbewusster Nozizeption. Die aktuelle Überblicksstudie prangert an, dass in der großen Mehrzahl aller veröffentlichten Untersuchungen die Reaktionen eines Fisches auf einen vermeintlichen Schmerzreiz - zum Beispiel das Reiben des verletzten Körperteils an einem Gegenstand oder das Einstellen der Futteraufnahme - als Anzeiger für Schmerzen gewertet worden sind. Jedoch ist mit einer solchen Methodik nicht nachweisbar, ob ein bewusstes Schmerzempfinden oder eine unbewusste Reizwahrnehmung mittels Nozizeption oder beides zusammengenommen ursächlich war. Aus Verhaltensantworten auf zugrundeliegende emotionale Zustände zu schließen, ist grundsätzlich problematisch. Zudem zeigen Fische oftmals geringe oder keine Reaktionen auf Eingriffe, die für uns und andere Säugetiere



Bei dieser Regenbogenforelle hat der Haken eines Angelköders im Oberkiefer gefasst. Ob das Tier Schmerzen empfindet, ist nicht zweifelsfrei belegt. | Foto: Alexander Schwab

höchst schmerzhaft wären. Bei Menschen wirksame Schmerzmittel wie Morphin waren bei Fischen entweder wirkungslos oder zeigten nur bei astronomisch hohen Dosen, die bei kleinen Säugetieren den sofortigen Schocktod bedeuteten, einen Effekt. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass Fische entweder überhaupt kein mit dem Menschen vergleichbares Schmerzempfinden besitzen oder aber völlig anders auf Schmerzen reagieren. Insgesamt ist davor zu warnen, das Verhalten von Fischen aus menschlicher Perspektive zu deuten.

Was bedeutet das alles für den Nutzer von Fischen?

Juristisch gesehen sind grundlose Zufügungen von Schmerzen, Leiden oder Schäden an Tieren gemäß § 1 Tierschutzgesetz verboten. Allerdings ist die Strafbarkeit solcher Handlungen nach § 17 Tierschutzgesetz ausschließlich an die Schmerz- und Leidensfähigkeit gekoppelt. Die neue Studie hegt deutliche Zweifel an dem nach menschlichen Maßstäben definierten Schmerzempfinden bei Fischen. Daher sollte eigentlich kein Straftatbestand mehr folgen, wenn z.B. ein Angler selbstbestimmt einen entnahmefähigen Fisch freilässt, anstatt ihn zu essen. Auf juristischer und moralischer Ebene entbinden die nun publizierten Zweifel am Schmerzempfinden von Fischen aber niemanden von der Verantwortung, alle Nutzungen gesellschaftlich akzeptierbar zu begründen und jede Form von Stress und Schäden an Fischen zu minimieren.

Robert Arlinghaus @ Eva-Maria Cyrus

Publikation

Rose, J.D., Arlinghaus, R., Cooke, S.J., Diggles, B.K., Sawynok, W., Stevens, E.D. & Wynne, C.D.L. (im Druck) Can fish really feel pain? Fish and Fisheries, DOI:

10.1111/faf.12010, online early.

Weitere Informationen

www.besatz-fisch.de ■

Bestandeserhebung im Antholzersee



Punkte der Elektroerfischung

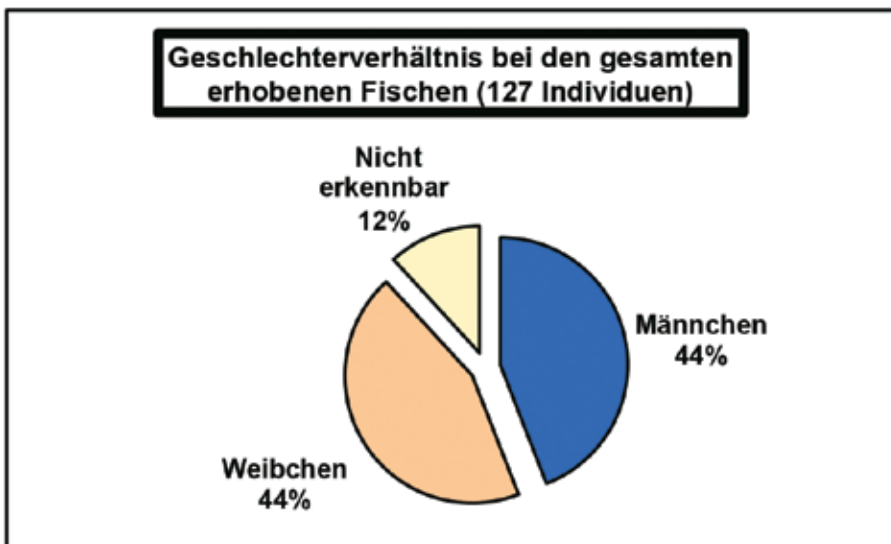


Stellen der Netzfischerei

Mit der Einführung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wurde die Art der Zustandsbewertung der Oberflächengewässer deutlich erweitert. Bei Seen bezieht sie sich nur auf Gewässer mit einer Fläche über 50 ha. Der Antholzer See wurde aufgrund seines ausgezeichneten ökologischen Zustandes trotz seiner kleineren Wasserfläche (43 ha) miteinbezogen. Neben den chemisch/physikalischen Parametern und der Zusammensetzung der wirbellosen Fauna, die bisher zur Bestimmung der Gewässergüte diente, sind weitere, vor allem biologische Kriterien zu untersuchen. Es werden nun auch Wasser-

pflanzen und Algen (Diatomeen- Kieselalgen) und der Zustand der Fischfauna zur Bewertung herangezogen. Die zu erhebenden Parameter bei der Fischfauna sind Artenzusammensetzung, Häufigkeit und Altersstruktur. Durch gezielte Netz- und Ufererfischung wurde der Fischbestand vom Amt für Jagd und Fischerei im Antholzer See vom 19. bis 22. August 2013 erhoben. Bei der Netzfischerei verwendete man die sogenannten Kiemennetze, die verschiedene Maschengrößen aufweisen. Dies ermöglicht, verschiedene Altersklassen der diversen Fischarten zu fangen. Die insgesamt 26 Kiemennetze, mit jeweils einer

Länge von 30 Metern, wurden in verschiedenen tiefen Stellen gelegt, um die diversen Fischarten in den unterschiedlichen Habitatzonen des Sees erheben zu können. Die Netze wurden jeweils in den Abendstunden ausgelegt und in den frühen Morgenstunden herausgenommen. Bei den gefangenen Fischen wurde die Fischart bestimmt, sowie die Länge, das Gewicht und das Geschlecht aufgenommen. Von einigen Exemplaren wurden zudem die Schuppen zwecks Altersbestimmung entnommen. Weiters wurden rund um den Antholzer See im Uferbereich Elektroerfischungen durchgeführt. In Abständen von 20 bis 30 Metern wurden Probestellen mit jeweils einer Fläche von ca. 15–20 m² befishet. Auch bei diesen gefangenen Individuen wurden alle erforderlichen Parameter aufgenommen. Der Seesaibling und der Bachsaibling sowie die Elritze stellen im Antholzer See die Leitfischarten dar. Sie waren in allen Größenklassen anzutreffen. Bei beiden Saiblingsarten sowie bei der Elritze konnte zudem eine gute natürliche Fortpflanzung festgestellt werden. Der Bestand der Forellenartigen (Marmorierte Forelle, Bachforelle, Hybride (MF x BF), Seeforelle) kann nicht als besonders gut eingestuft werden. Auch die natürliche Fortpflanzung dieser Fischarten konnte nur sporadisch festgestellt werden. Trotzdem werden immer wieder





Juvenile Bachsaiblinge

große Exemplare gesichtet oder gefangen. Mit 117 in allen Altersklassen erhobenen Mühlköppen kann auf einen sehr guten, sich selbst erhaltenen Mühlkoppenbestand geschlossen werden. Ein Kuriosum stellt der Fang eines Aitel dar. Durch die intensive Befischung kann man aber davon ausgehen, dass es sich hier um ein Einzelexemplar handelt und sicherlich kein relevanter Aitelbestand vorhanden ist.

Bei insgesamt 127 Fischen (Forellen und Saiblingen) wurde auch das Geschlecht erhoben. Generell kann man die Aussage treffen, dass das Verhältnis der Geschlechter sehr ausgewogen ist, trotz geringer Dominanz der Rogner bei den



Erhobene Bachforelle

Ergebnisse

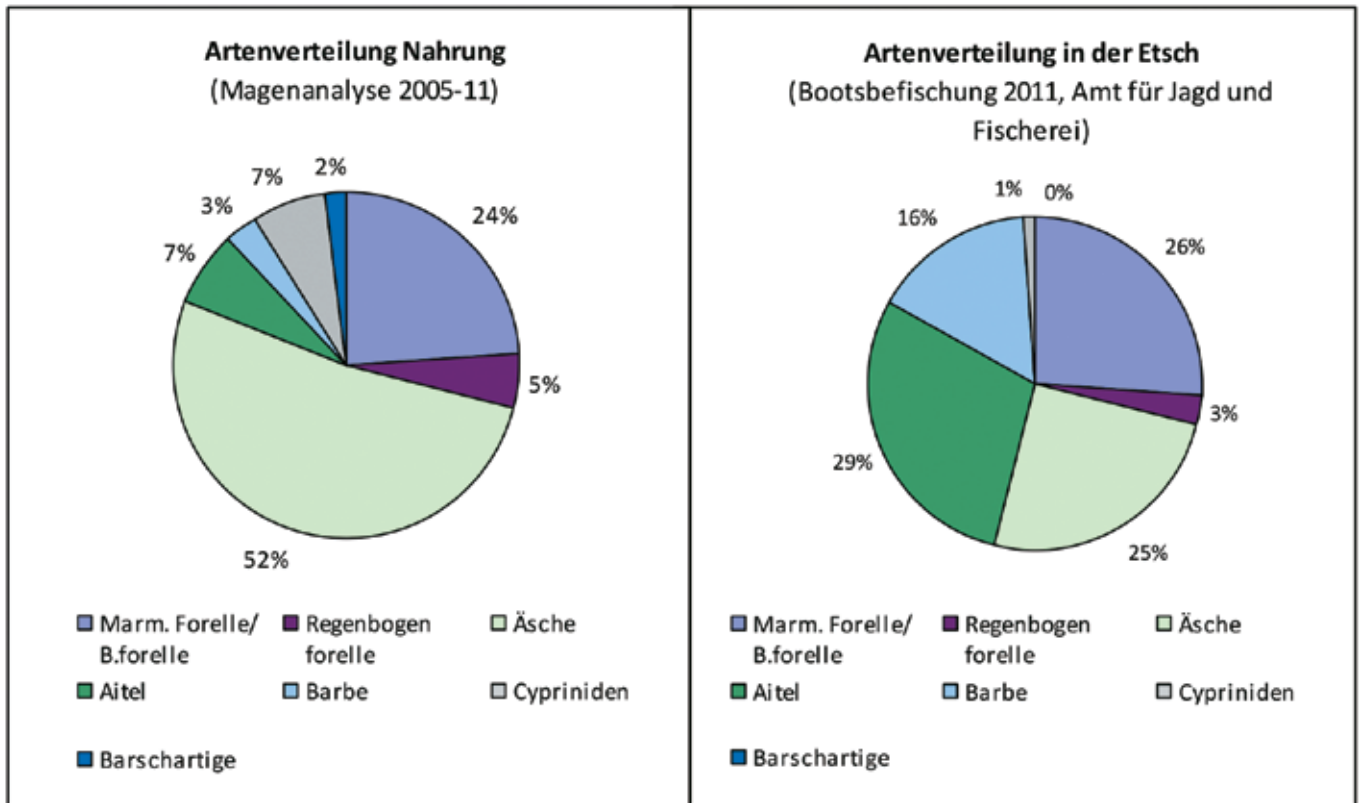
Fischart	Wissenschaftlicher Name	Familie	Stückzahl
Elritze	Phoxinuns phoxinus	Cyprinidae	1157
Seesaibling	Salvelinus alpinus	Salmonidae	74
Bachsaibling	Salvelinus fontinalis	Salmonidae	68
Bachforelle	Salmo trutta fario	Salmonidae	14
Seeforelle	Salmo trutta lacustris	Salmonidae	2
Marmorierte Forelle	Salmo trutta marmoratus	Salmonidae	11
Hybrid (MF x BF)	S.t. marmoratus x S. t. fario	Salmonidae	10
Mühlkoppe	Cottus gobio	Cottidae	117
Aitel	Leuciscus cephalus	Cyprinidae	1
Gesamt			1454

Bachsaiblingen und Forellen. Bei den Seesaiblingen überwiegen männliche Individuen. Interessantes Detail am Rande: bei der Bestimmung des Geschlechtes fand man im Magen einer 53 cm langen Bachforelle eine Forelle mit ca. 27 cm.

Der Antholzer See hat für einen Gebirgssee die idealen Voraussetzungen und präsentiert durch den Seesaibling, der Mühlkoppe und der Elritze die typischen Fischarten. Im Gesamten ist der Fischbestand im Antholzer See als sehr gut einzustufen. ■

Text @ Fotos: Hannes Grund

Einfluss des Kormorans auf den Fischbestand und die Fischerei



Grafik: Prozentueller Vergleich der Nahrungszusammensetzung des Kormorans mit der Fischartenzusammensetzung (Biomasse) in der Etsch von Meran bis Salurn

Wie bereits in früheren Ausgaben berichtet, wurde im Winter 2012-13 erstmals eine systematische Kormorananzählung durchgeführt. In enger Zusammenarbeit mit den freiwilligen Fischereiaufsehern wurden betroffene Abschnitte wöchentlich auf die Anwesenheit des Kormorans überprüft. Im Mittel wurden pro Zähltag 44 und pro Zählabend 45 Kormorane an drei Schlafbäumen erfasst.

Einfluss der Kormorane auf die Fischfauna

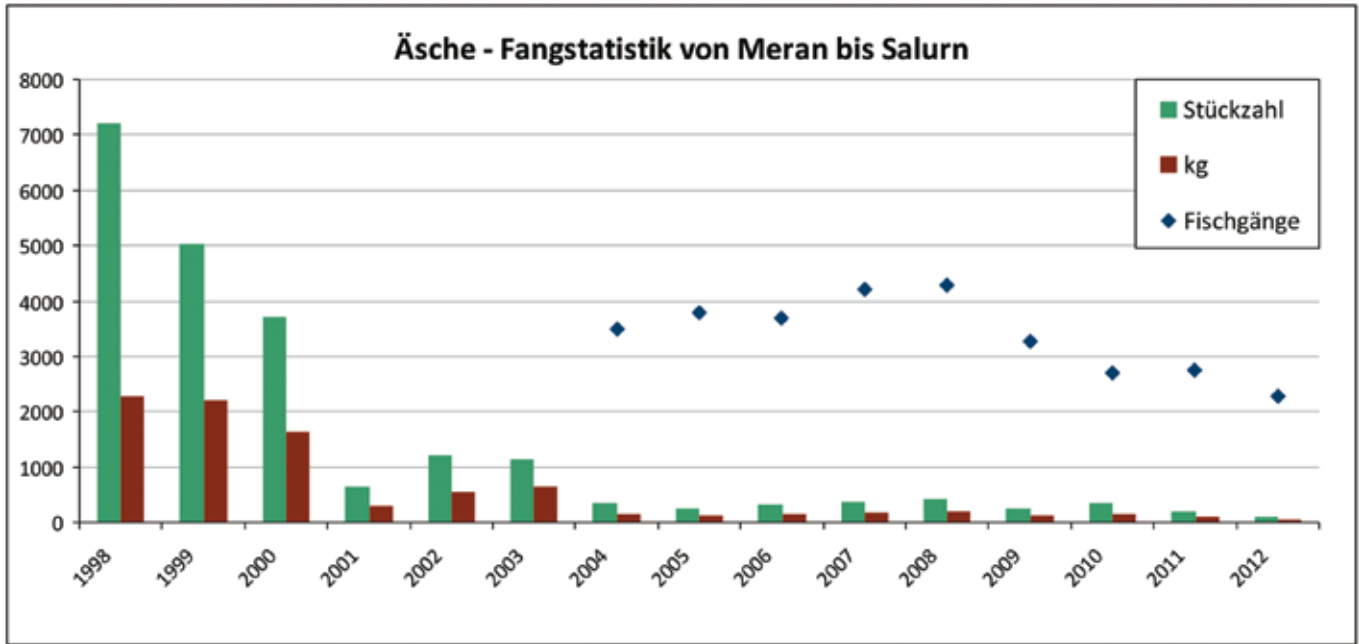
Dass der Kormoran einen Einfluss auf die Fischfauna ausübt, ist europaweit anerkannt. Der Kormoran ist ein sehr effizienter Fischjäger mit verschiedenen Jagdstrategien: Als einzelnes Individuum konzentriert er sich auf größere Fische und dort, wo Fische in Schwärmen ohne geeignete Versteck-

möglichkeiten vorkommen, jagt er diese in der Gruppe. Als typisches Beispiel kann hier die Äsche in der Etsch genannt werden.

Der Kormoran nimmt ca. 10–20% seines Körpergewichtes pro Tag zu sich. Durchschnittlich kann von einem Wert von 0,45 kg/Tag ausgegangen werden. Die im Mittel 45 anwesenden Kormorane vertilgen folglich pro Tag ca. 20 kg und berechnet für den gesamten Winter rund 2.800 kg Fisch.

	mittlerer täglicher Nahrungsbedarf	mittlere Anzahl gezählter Kormorane	Tägliche Nahrungsaufnahme	Kormoranpräsenz (01/11 – 31/03)	Entnahme (kg) im Winter
Etsch	0,45	22	9,9	140	1386
Eisack	0,45	12	5,4	140	756
Rienz	0,45	7	3,2	140	448
Kalterer See	0,45	4	1,8	140	252
		45	20,3	140	2842

Magenanalysen von in Südtirol erlegten Kormoranen in den Jahren 2005-11 erlauben einen Rückschluss auf die Nahrungszusammensetzung des Kormorans. 80% der erbeuteten Fische gehören zu den Salmoniden: davon hauptsächlich Äschen, gefolgt von Fo-



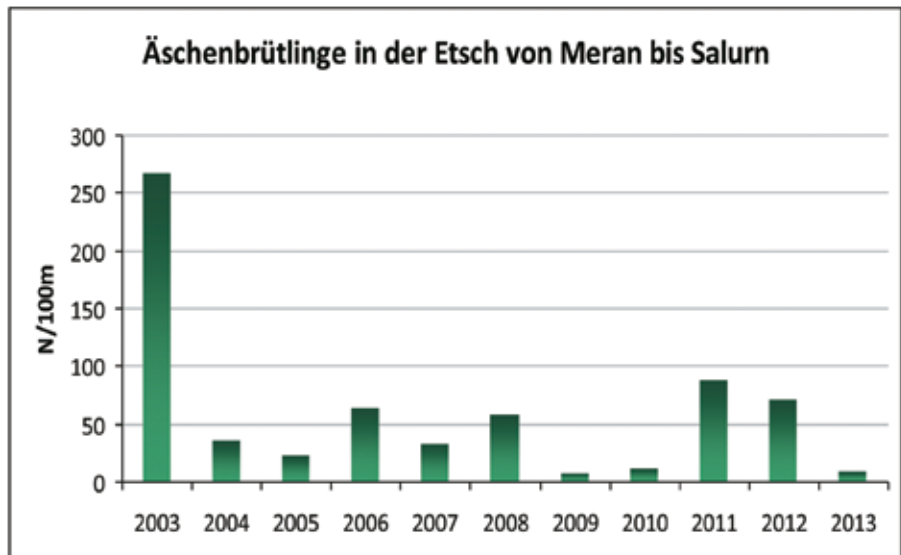
rellen. Cyprinden machen nur einen geringen Anteil der Nahrung aus.

Situation der Etsch

Die Artenzusammensetzung in der Etsch wurde mittels Daten von Elektrofischungen (Boots- und Uferbefischung) des Amtes für Jagd und Fischerei berechnet. Werden diese mit den Magenanalysen des Kormorans verglichen, zeigt sich eine überproportionale Präferenz für die Äsche, welche lediglich 25% des Bestandes, aber 52% der Nahrung des Kormorans ausmachte. Im Gegensatz dazu ist der Aitel mit 29% die häufigste Fischart der Etsch, aber nur mit 7% in der Nahrung des Kormorans vertreten. Es wird geschätzt, dass insgesamt 18% des gesamten Fischbestandes vom Kormoran entnommen wird. Vor allem auf die Äsche wird ein hoher Druck ausgeübt, denn rund 40% der Entnahme dürfte dem Kormoran zugerechnet werden.

Fischbesatz und Kormoran

In unseren Gewässern werden jährlich Millionen Fische besetzt, diese Besätze fallen auch in die Zeit der Hauptanwesenheit des Kormorans. Im Jahr 2012 wurden in der Etsch zwischen Meran und Salurn 2081 kg Marmorierete- und Regenbogenforellen besetzt, davon jeweils 940 kg und 110.000 Brütlinge zwischen 2. Februar und 24. März. Im



Jahr 2013 wurden 1160 kg Forellen im selben Abschnitt der Etsch zwischen 31. Januar und 27. März besetzt. Besetzte Fische stammen aus einer Fischzucht, sind nicht an das Leben im Fluss

angepasst und sind ohne natürliche Feinde aufgewachsen. Mit einer Länge zwischen 15 und 35 cm stellen sie eine ideale Nahrungsquelle für den Kormoran dar. Der Kormoran entnimmt laut

Tabelle: Artenzusammensetzung (kg) in der Etsch von Meran bis Salurn und jeweilige berechnete Entnahme durch den Kormoran (%)

Fischart	Biomasse (kg)	Nahrungs zusammensetzung Kormoran	Entnahme durch Kormoran (kg)	Entnahme durch Kormoran (%)
Äsche	1793	52%	721	40%
Marmorierete- und Bachforelle	1895	24%	333	19%
Regenbogenforelle	214	5%	69	32%
Aitel	2122	7%	97	5%
Barbe	1168	3%	64	6%
Summe	7192		1284	17,8%

Amt für Jagd und Fischerei

Berechnungen in der Etsch jährlich 402 kg Forellen (Regenbogen-, Bach- und Marmorierte -Forelle), während in den Wintermonaten ca. 1000 kg Regenbogen- und Marmorierte -Forelle pro Jahr besetzt werden.

Sinkende Äschenbestände in der Etsch

Die Äsche findet in der Etsch zwar günstige Habitate für Reproduktion und Wachstum, allerdings gibt es eine Reihe von Faktoren, die zum Rückgang der Äsche geführt haben. Ende 1999 wurde die Bezirkskläranlage in Sinich in Betrieb genommen, im Jahr 2001 erfolgte die Stauseeentleerung in Vernagt/Schnals und im selben Zeitraum wurde der Kormoran dauerhafter Wintergast in Südtirol. Wahrscheinlich ist eine Kombination dieser Faktoren Schuld für den Zusammenbruch der Äschenpopulation in der Etsch. Die Äsche erholte sich in den folgenden Jahren auch nicht mehr und blieb seitdem auf tiefem Niveau. Wasserkraftanlagen verursachen im Schwallbetrieb, der seit Mitte des letzten Jahrzehnts merklich zugenommen hat, tägliche Schwankungen von bis zu 60 cm des Wasserpegels und setzen die Äsche somit zusätzlich unter Druck. Weiters verhindern mangelnde Strukturen in der Etsch der Äsche die Möglichkeit, sich vor dem Kormoran

in Schutz zu bringen und machen ihm die Jagd somit relativ einfach. Die Abfischung entlang der Etsch untermauert diese Annahme und zeigt eine höhere Äschendichte im Bereich mit Struktur als im Bereich ohne Struktur. Auch die jährlich durchgeführte Brütlingskontrolle und die Fischfangstatistik geben über die Entwicklung der Äschenbestände Aufschluss. Die Gegenüberstellung des Fischfanges der Äsche in der Etsch (in Stückzahl und kg) und der Fischgänge zeigt diesen starken Rückgang der Population. Stellt man die kormoranstarken Winter (2006–2009) den kormoranschwachen Wintern (2010–2011) gegenüber, wird keine wesentliche Erholung des Äschenbestandes in kormoranarmen Jahren ersichtlich.

Der Rückgang der Äschen ist mit Sicherheit nicht dem Kormoran alleine zuzuschreiben, er bevorzugt die Art aber als Beute und verhindert ein Wiederaufkommen dieser Fischart.

Schlussfolgerung

Die Kormoranproblematik kann aufgrund der geltenden Rahmenbedingungen mittelfristig nicht gelöst werden. Ebenso können Gewässerstruktur und Problematiken der Wassernutzung nur auf lange Sicht verbessert werden. Es wirft sich somit die Frage auf, ob angesichts der heutigen Situation der Äschenfang in der

derzeitigen Form nachhaltig ist. Kormoranmanagement, Maßnahmen der Gewässerverbesserung und Gewässerschutz verfolgen Ziele zum Schutz wertvoller heimischer Fischarten. Es ist nicht zuletzt auch in der Verantwortung der Fischerei, durch entsprechende Maßnahmen in der Fischereiausübung dieses Schutzanliegen zu unterstützen. ■

Text: Amt für Jagd und Fischerei

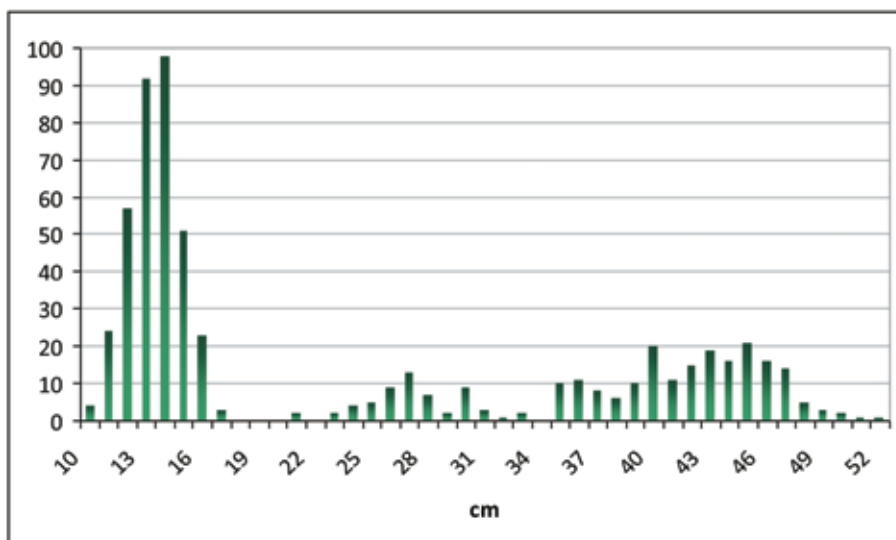
Vortrag für Fischereiaufseher



Da der Vortrag für freiwillige Fischereiaufseher in den letzten zwei Jahren auf großes Interesse gestoßen ist, veranstaltet auch im Jahr 2014 der Landesfischereiverband wieder diesen Vortrag. Der Amtsdirektor für Fischerei selber, Dr. Heinrich Erhard, wird diesen Kurs mit interessanten Themen für die Aufseher gestalten. Es handelt sich hier um einen Vortrag, bei dem die Aufseher neue Informationen über Gesetze und Neuheiten in der Fischerei erhalten. Der Kurs ist vollkommen kostenlos und alle Aufseher erhalten eine Aufseher-Broschüre, die der Landesfischereiverband zur Verfügung stellt.

Der Vortrag findet am 22.1.2014 mit Beginn um 19 Uhr im Büro des LFVS statt. Damit wir ungefähr wissen, wie viele daran teilnehmen werden, wäre uns geholfen wenn sie sich kurz mittels einer E-Mail auf office@fischereiverband.it oder einer SMS auf 347 3216493 oder im Büro Tel 0471 972456 Montags und Mittwoch von 13–17 Uhr anmelden würden. Die Anmeldung ist aber nicht Voraussetzung.

Kommen Sie einfach – es lohnt sich!



Verteilung der Größenklassen der Äsche in der Etsch (Bootsbefischung 2011 von Meran bis Salurn)



Gülle-Einleitungen sehr schädlich für Fische und Fischerei



Schon seit Jahren wundern sich die Fischer, dass in kleinen Bächen und Zuflüssen der Hauptgewässer immer weniger Fische vorhanden sind. Die Wasserqualität verbesserte sich durch die Errichtung der Kläranlagen in den letzten Jahren markant und seit einigen Jahren bemüht man sich auch wieder mit viel Geld die Flussläufe zu renaturieren und die Betonbauten zurückzubauen. Auch die Landesfischzucht und einige Fischbrutanlagen von Fischervereinen versuchen mit Besatz von Jungfischen und Eiern die Fischpopulation wieder zu erhöhen.

Leider haben all diese Maßnahmen nur geringen Erfolg und man fragt sich wieso. Einen großen Schaden machen sicher die Kormorane und Reiher, die immer mehr werden. Sehr schädlich sind aber auch die Gülle Einleitungen, die sich bei Regenwetter oder Schneeschmelze ergeben. Ganze

Talsohlen werden im Herbst mit Gülle und Mist, in einigen Fällen auch entgegen den Bestimmungen des Landesgesetzes für Gewässerschutz, gedüngt. Wenn dann der Regen kommt oder die Schneeschmelze beginnt, spült es den Mist und die Gülle oberflächlich vielfach in die Kleingewässer und Bächlein. Auch die Abstandsgrenzen von fünf Metern bringen hier nicht viel, wenn der Mist und die Gülle des ganzen Feldes hinein gespült werden.

Diese Kleingewässer sind besonders in den Herbst- und Wintermonaten, wenn sich die Forellen vermehren die wichtigsten Gewässer für die Reproduktion der Forellen. Die Forellen suchen genau diese Kleingewässer für die Eiablage. Man kann sich vorstellen, was mit den Eiern oder mit den Jungfischen, die sich im ersten Jahr nur in Kleingewässern aufhalten, passiert.

Deswegen sollten hier unsere Fischereiaufseher sehr wachsam sein und, wenn solche Fälle eintreten, sofort die Forststation darüber informieren. Ebenso sollte man die Situation protokollarisch festhalten, Fotos machen und eine Gewässerprobe entnehmen. ■

Text: Für den LFVS Rudi Messner

**Infos für Pegelmessungen
und Restwassermessungen unter
Tel. 330 405202**

Behälter für Gewässerproben zur Verfügung gestellt vom Landeslabor, können von Fischaufsehern kostenlos abgeholt werden. Sollten vermutliche Giftwasser- oder Schmutzwassereinleitungen festgestellt werden, ist es wichtig, diese Flüssigkeiten in geeignete Behälter abzufüllen. Besonders bei vermutlichen Ölfüssigkeiten oder chemischen Flüssigkeiten sind normale Behälter nicht geeignet. Ebenso können die Fischaufseher **Grüne Leibchen und hellbraune Käppchen** mit den Logos der Landesfischereiaufseher, Vordrucke von Beschlagnahme-Protokollen sowie Aufseherschilder für Autos bei Frau Margareth im Büro des Landesfischereiverbandes, am Montag oder Mittwoch zwischen 13 und 17 Uhr zum Selbstkostenpreis abholen.



Landesfischereiverbandes

Innsbrucker Straße 25
(Kampillcenter)
39100 Bozen
Tel. 0471 972456
office@fischereiverband.it ■



Wer an einer Plakette für Fischaufseher zum Preis von € 20,00 interessiert ist, möge sich bitte im Büro des LFVS melden.

10 Jahre Nationalparkhaus

Das Besucherzentrum in Prad am Stilfserjoch feierte vor Kurzem sein 10-jähriges Bestehen. Im Jahr 2003 wurde das Haus eröffnet mit der Hauptattraktion im Untergeschoss „Unter Fischen – eine Reise in fremde Welten“. Die Ausstellung beinhaltet nicht nur die 12 Schauaquarien mit den einheimischen Fischarten, Teichmuscheln und Flusskrebse, sondern auch die 4 Paludarien mit Amphibien und Reptilien, zu denen wir seit Dezember 2011 auch unsere Europäischen Sumpfschildkröten zählen dürfen. Außerdem sind einige Vogel-, Insekten- und Waldtierpräparate im nachgeahmten Auwald zu sehen.

Neben dem Auwald mit Feuchtgebieten und Niedermooren, sind noch folgende andere natürliche Lebensräume dargestellt: - Kleingewässer in den Talsohlen wie Quellgräben und Entwässerungsgräben,

- Fließgewässer (Bach und Fluss) in Form von 8 stufenweise angelegten Aquarien von insgesamt 15 m Länge. Mit Hilfe zweier Pumpen durchströmt das Wasser die Wannen mit einer Strömungsgeschwindigkeit von ca. 8 l/s. Die Wasserkaskaden erhöhen den Sauerstoffgehalt des Wassers.
- Hochgebirgssee und Niederungssee, wobei das große Seeaquarium mit ca. 170.000 Liter Wasser und 55 mm dicken Scheiben unser Aushängeschild ist. Dieses kann auch von außen über einen Steg besichtigt werden.

Auch die Sonderausstellungen waren und sind immer einen Besuch wert, zur Zeit gibt es noch bis Ende März die Ausstellung „Die großen Drei“ - die Beutegreifer Wolf, Luchs und Bär - zu sehen. Neben den wertvollen Präparaten sind auch umfangreiche Informationen zum Thema „Herausforderungen und Chance“ im Bezug auf die Vereinbarkeit von Mensch und Tier gegeben.

Dabei kommt nicht zuletzt die Zusammenarbeit mit anderen Nationalparkhäusern zum Tragen, sei es bei der Leihgabe von Tierpräparaten oder auch bei der Ausleihe von Ausstellungselementen. Die meisten Ausstellungen werden jedoch von den Leitern und Parkmitarbeitern selbst entworfen. Durch die Gestaltung von Wechselausstellungen wird versucht, das Interesse am Nationalparkhaus hoch zu halten und ständig neu zu beleben. Dabei wollen sich die Organisatoren



nicht nur auf den Lebensraum im Nationalpark festlegen, dem Betrachter soll vielmehr ein Bild der in den südlichen Alpen vorkommenden Lebensräume vermittelt werden. Für die nächste Ausstellung ist das Thema Wasservogel geplant, im Speziellen soll es um die Wasseramsel und den Eisvogel gehen. Auch geht es in erster Linie um das Aufzeigen von Problemen, von Einschränkungen der Lebensräume bestimmter Tierarten, welche vermehrt durch die Nutzungsansprüche verschiedener Interessengruppen hervorgerufen werden. Es gilt der Bevölkerung zu vermitteln, dass gerade diese natürlichen Lebensgemeinschaften erhalten werden müssen und daher schützenswert sind.

Am vergangenen 28. September ist die 10-Jahres-Feier im aquaprad in Form eines Tages der offenen Tür über die Bühne gegangen. Am Vormittag fanden sich einige Vertreter von Gemeinde und Nationalpark ein, Vertreter der am Bau beteiligten Projektgruppe, ehemalige und aktuelle Mitarbeiter, Freunde und Interessierte, um gemeinsam auf das erste Jahrzehnt des Besucherzentrums zurückzublicken.

Lobende Worte fand der Bürgermeister von Prad, Dr. Hubert Pinggera, für das Haus als stets interessantes Angebot für die Gäste aus Prad und Umgebung, aber auch für einheimische Familien, für die zahlreichen Schulklassen. Jährlich kam das Nationalparkhaus auf durchschnittlich 18.000 Besucher, wobei die ersten Jahre natürlich die besucherstärksten waren. Daher gilt es durch gezielte Maßnahmen die Besucher noch besser

anzusprechen. Vor allem die Gäste sollten durch das verstärkte Angebot von geführten Wanderungen in der Umgebung von Prad angeworben werden, wo bereits naturalistische Themenwege von Park und Gemeinde angelegt wurden. Er dankte der Leiterin Renate Malleier für die Organisation des Tages der offenen Tür und wünschte dem Haus alles Gute. Glückwünsche kamen auch vom Direktor des Nationalparks Stilfserjoch, Dr. Wolfgang Platter, und vom Außenamtsleiter Dr. Hanspeter Gunsch.

Herr Dr. Platter ging auf die Entstehung des Hauses ein. Die Finanzierung der Kosten war damals aus verschiedenen Finanzierungskanälen erfolgt. Die Aufbringung der Geldmittel war ein hartes Stück Arbeit, gepaart mit Beharrlichkeit, Überzeugungskraft und Hartnäckigkeit. Aber die Gründerväter, allen voran der ehemalige Bürgermeister Herbert Gapp, haben an die Vision Besucherzentrum fest geglaubt. Und so ist das Gemeinschaftswerk gelungen. Das Gebäude ist Eigentum der Gemeinde Prad und das Konsortium Nationalpark Stilfserjoch führt die Nationalpark-Struktur auf der Basis einer Konvention zwischen Gemeinde und Nationalpark. Gapp bedankte sich bei allen Mitwirkenden, in erster Linie bei den Gemeindeverwaltern aus der Bauzeit und von heute für die gute Zusammenarbeit, für die Flexibilität bei der Anstellung von Personal in Zeiten des Aufnahmestopps für den Nationalpark, für die Vorfinanzierung von diversen Kosten gegen Abrechnung und Rückvergütung aus dem Haushalt des Nationalparks. Hanspeter

aquaprad

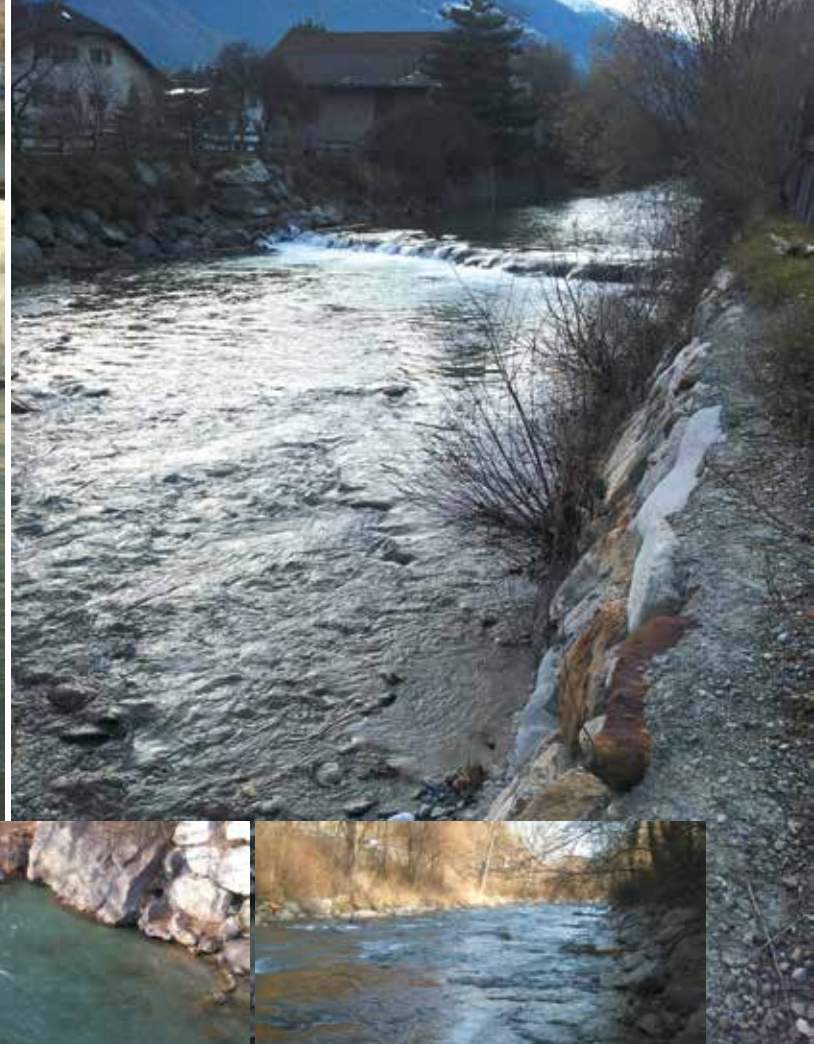


ter Gunsch kam auf das Haus als Ort der Begegnung zu sprechen und auf seine wichtige Aufgabe der Umweltbildung, auf den Fleiß der Mitarbeiter, besonders auf die tadellose Instandhaltung der Aquarien und ruft in Erinnerung, dass sich das Haus wirklich sehen lassen kann. Nach dem gelungenen Auftakt mit kleinem Bauernbuffet und Musikeinlagen wurden die Tore für die Besucher geöffnet und gar einige nutzten die Gelegenheit, die Aquarien und Paludarien im Untergeschoss zu besichtigen. Vor allem am Nachmittag erfreuten sich die Mitarbeiter des Nationalparkhauses an den zahlreichen Besuchern. Die Kinder versuchten sich bei den Spielen im Innen- und Außenbereich, erfreuten sich an der Schatzsuche bei den Aquarien und angelten so manches aus dem „See“. Weiters hatten sie Freude am Malen und Basteln, wurden professionell geschminkt und waren von den Geschichten und Erzählungen von Roman Moser begeistert. Die Erwachsenen nutzten das Angebot, den kostenlosen Führungen beizuwohnen, um Interessantes und Wissenswertes über die teilweise „fremden Welten“ zu erfahren.

Wir weisen darauf hin, dass das aquaprad ganzjährig geöffnet ist, jeweils von Dienstag bis Freitag (9–12 Uhr und 14.30–18 Uhr) und an Wochenenden und Feiertagen nur nachmittags. Es werden wieder Führungen angeboten für die Anwärter der Fischerprüfung. Informationen können der Homepage www.aquaprad.com entnommen werden bzw. telefonisch eingeholt werden unter Tel. 0473 618212. ■



v.l.n.r.: Sepp Gritsch, BM Hubert Pinggera, Hanspeter Gunsch, Renate Malleier, Wolfgang Platter, Manfred Lechner



Etsch im Mittelvinschgau (Gewässerabschnitt 19F)

Die Etsch ab Spondinig stellt die Fischer immer wieder vor besondere Herausforderungen. Einerseits durch natürliche Einflüsse (Schmelzwasser zwischen Anfang/Mitte Mai bis zirka Mitte September von den nahen Gletschern) und durch die Ableitungen der Kraftwerke (Restwasser oder Schwallbetrieb).

Trotz dieser negativen Einflüsse kann die zirka fünf km lange Fliegenstrecke des FV Meran zwischen der Brücke in Goldrain und Tieftal (zwischen Kastelbell und Latsch in der Latschander) als Kleinod bezeichnet werden.

Seit über zwei Jahrzehnten wird dort sehr schonend gefischt. Über viele Jahre durfte kein Fisch und seit einigen Jahren darf nur ein Fisch mit einem Mindestmaß von 50 cm entnommen werden.

Obwohl in diesem Abschnitt kein Besatz vorgenommen wird, ist ein sehr guter Bestand an Marmoratas und Regenbogenforellen zu verzeichnen. Zurückzuführen ist dies einerseits auf das starke Jungfischaufkommen im Latscher Mühlbach (aufgrund der vom FV Meran durchgeführten Bewirtschaftungsmaßnahmen wie dem Cocooning und dem Besatz von Jungfischen der Marmorierten Forelle) und andererseits durch die geringe Entnahme und die schonende Befischung.

Wegen der Fischpassierbarkeit profitieren von dieser Art der Bewirtschaftung auch die Abschnitte unter- und oberhalb dieser Fliegenstrecke.

Besonders gerne befischt wird dieser Abschnitt von den Fischern aus der nahen Schweiz, aber auch einheimische Flie-

genfischer schätzen die Vorzüge dieser Fliegenstrecke: kein Schwallbetrieb, ruhig fließende Abschnitte, schöne Gumpen, gebirgsbachähnliche Abschnitte und auch Abschnitte, die besonders für Jungfischer und nicht so geübte Fliegenfischer geeignet sind (z.B. am Campingplatz bei Latsch mit einer langen Schotterbank).

Tageskarten erhält man in der Nähe bei:

- Tappeiner, Jagd- und Fischereiartikel, Schlanders, Hauptstr. 83, Tel. 0473 730158
- Hotel Winkler, Tschars, Tombergweg 4, Tel. 0473 624134
- Go Fish, Kastelbell, Dorfplatz 7, Tel. 0473 624464
- Jausenstation Langwies, Naturns, Schießstandweg 6, Tel. 0473 667526. ■

Text Ernst Egger

Süßwasserfische beizen, pochieren, braten, grillen und vieles mehr... erfahren Sie beim Kochkurs im

Hotel Edelweiss in Partschins am 25.1.2014



Unsere Seen und Flüsse beherbergen eine ganze Reihe verschiedener Fischarten. Aus einem natürlichen Gewässer entnommene Fische sind dabei eigentlich viel zu schade, um sie immer nur als „Forelle blau“ oder gegrilltes Barschfilet zuzubereiten. Süßwasserfische sind nämlich richtig lecker und müssen bei richtiger Zubereitung ihren Verwandten aus dem Meer in Nichts nachstehen.

Alle Info's zum Kochkurs im Überblick:

Wann: Samstag 25.1.2014

von 14.30 bis 17.30 Uhr

Wo: Hotel Edelweiss, Partschins (www.edelweissferien.com)

Teilnahmegebühr: 40€ pro Person inkl. aller Verbrauchsmaterialien, exkl. Getränke für Zeitungsabonnenten (gilt auch, wenn unsere Abonnenten einen Gutschein bestellen). Für alle anderen Interessierten 50€.

Die zubereiteten Speisen werden im Anschluss gemeinsam verkostet.

Plätze: maximal 15 Personen (first come, first served)

Anmeldung (verbindlich!) unter:

E-Mail: office@fischereiverband.it oder per Tel./Fax. 0471 972456. ■



Filmvorführung auf großer Leinwand

2 Filme an einem Abend
Filmvorführung
(in englische Sprache)
auf großer Leinwand

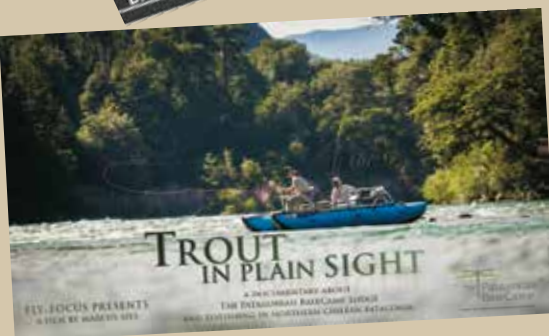
**Am Freitag 17.1.2014
im Grieser Stadttheater
Beginn um 19 Uhr**

Der Eintritt ist frei

Daniel Göz wird persönlich
anwesend



von Daniel Göz



von Marcus Sies

Verbandskärtchen 2014

Der Landesfischereiverband Südtirol hat im Jahr 2006 ein Abo-System für den Bezug der Fischerzeitung eingeführt, um in finanzieller Hinsicht unabhängiger von Seiten der öffentlichen Hand zu sein. Und seit nunmehr acht Jahren wurde der Betrag von 15 Euro nicht angehoben, obwohl in dieser Zeit die Inflation und damit auch unsere Kosten um knapp 17% gestiegen sind. Für diesen Betrag erhält der Abonnent die Zeitschrift „Die Fischerei in Südtirol“, und zwar für vier auf die erfolgte Bezahlung folgende Ausgaben. Zudem ist eine Haftpflichtversicherung bei der Ausübung der Fischerei in ganz Europa inkludiert.

Für den Landesfischereiverband Südtirol ist eine hohe Anzahl an Abonnenten wichtig. Nur durch eine hohe Auflage-

zahl der Verbandszeitschrift, die ja auch ein Sprachrohr der Fischerei nach außen ist, kann der Preis für das Abo niedrig gehalten werden. Zudem erfahren die Fischer alles Wichtige über die Fischerei im Lande, aktuelle Meldungen und Nachrichten aus den Vereinen. Durch wissenschaftliche Beiträge über Fische, Gewässerkunde und vieles mehr kann sich der Fischer stets auf dem Laufenden halten und weiterbilden. Schließlich bringt die Seite „Blick über die Grenzen“ interessante Nachrichten und Situationsberichte aus den Nachbarländern.

Durch die Angabe der eigenen E-Mail-Adresse und der Handynummer können wir Mitteilungen über Veranstaltungen des Landesfischereiverbandes oder an-

dere interessante Informationen zur Fischerei direkt zusenden. Selbstverständlich unterliegt auch die E-Mail-Adresse und Handynummer, wie alle Ihre übrigen Daten, den Datenschutzbestimmungen. Sollten Sie nicht schon über Ihren Verein die Fischerzeitung erhalten, können Sie das Abonnement auch durch Ausfüllen des Bestellformulars und Einzahlung von 15 Euro auf das Konto des Landesfischereiverbandes bei der Raiffeisenkasse Bozen (IBAN IT 54 H 08081 11600 00030 0024244 – SWIFT/BIC Code (aus dem Ausland): RZSBIT21003) bestellen.

Wir danken dem Sponsor der Verbandskarten, dem Fischereiverein Eisacktal, für die finanzielle Unterstützung rund um das Abo 2014. ■

Rückgabe der Tages- und Jahreskarten zu statistischen Zwecken

Der LFVS ersucht alle Fischerinnen und Fischer um Rückgabe aller Tages- und Jahreskarten an die ausstellenden Vereine bzw. Bewirtschafter. Auch wenn die Tageskarte als Geschenk überreicht oder nicht genutzt wurde, ist ein möglichst vollständiger Rücklauf sehr wichtig, um es dem Bewirtschafter zu erlauben, eine solide Statistik über Befischungsdruck und Ausfang in den einzelnen bewirtschafteten Gewässern zu erstellen und Bewirtschaftung, Besatz und Fischereiordnung in diesen Gewässern anzupassen und möglichst effizient zu gestalten. ■

Fragen zum Steuerrecht?

Das Amt für Kabinettsangelegenheiten bietet Ihnen Beratungsgespräche für ehrenamtliche Organisationen

Termine Herbst bis Winter 2013/14:

Freitag, 20. Dezember, Freitag, 17. Jänner 2014

jeweils von 15–17 Uhr im Amt für Kabinettsangelegenheiten, Landhaus I, Silivius-Magnago-Platz 1, Bozen.

Für Fragen zum Steuerrecht steht zur Verfügung:

Dr. Peter Glieria - Wirtschaftsprüfer

Anfragen können auch telefonisch erfolgen unter 0471 412131. ■

Neue Publikation zu Fischen in Südtirol erschienen!

Eine neue populärwissenschaftliche Publikation zu den Kleinfischarten in Südtirol ist erschienen und im Amt für Jagd und Fischerei sowie auch im Sitz des Landesfischereiverband Südtirol erhältlich.

Damit erhalten die bis dato wenig beachteten Kleinfischarten und ihre Lebensräume, die auch einen nicht zu unterschätzenden Nutzen für die angelfischereilich interessanten Arten haben, endlich jene Aufmerksamkeit, die ihnen zusteht.

Viel Wissenswertes und Überraschendes zu Biologie, Lebensraum und Gefährdung dieser Fischarten findet der Interessierte in dieser Publikation.

Und das Beste daran: Das Buch ist kostenlos! ■



Vorbereitungskurse zur Fischerprüfung 2014

Es wird empfohlen, sich mit dem Buch „Fische und Angeln in Südtirol“ vorzubereiten!

Bozen

Referent: Dr. Andreas Meraner

Ort: Bozen Büro des Landesfischereiverbandes Innsbruckerstrasse 25

Theoretischer Teil:

Samstag, 25.1.2014, 9–12 Uhr

Samstag, 1.2.2014, 9–12 Uhr

Samstag, 8.2.2014, 9–12 Uhr

Samstag, 15.2.2014, 9–12 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad wird bei Kursbeginn vereinbart

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt im Büro des LFVS. Der Kursbeitrag (€ 75,00 -inklusive Abo Fischerzeitung 2014) muss bei der Anmeldung oder Kursbeginn entrichtet werden!

Eppan

Referent: Dr. Günther Augustin

Ort: St. Michael/Eppan, Lanser Haus.

Theoretischer Teil:

Samstag, 8.2.2014 von 7.30–12.30 Uhr

und von 13.30–17.30 Uhr, Samstag, 1.3.14, 8–17 Uhr, Wiederholung + Quizfragen

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad, am 15.2.2014 von 14.30–17 Uhr

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt im Büro des LFVS. Der Kursbeitrag (€ 75,00.-inklusive Abo Fischerzeitung für 2014) muss bei der Anmeldung oder Kursbeginn entrichtet werden

Brixen

Referent: Dr. Andreas Meraner

Ort: Vital Hotel Goldene Krone****

Stadelgasse 4 I-39042 Brixen

Begrenzte Parkmöglichkeiten im Hotel

Parkplätze in der Umgebung:

Acquarena und Parkhaus Brixen.

Theoretischer Teil:

Freitag, 24.1.2014, 19–22 Uhr

Freitag, 31.1.2014, 19–22 Uhr

Freitag, 7.2.2014, 19–22 Uhr

Mittwoch 12.02.2014, 19–22 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad wird bei Kursbeginn vereinbart

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt im Büro des LFVS. Der Kursbeitrag (€ 75,00 -inklusive Abo Fischerzeitung 2014) muss bei der Anmeldung oder Kursbeginn entrichtet werden!

Passeier

Referent: Dr. Andreas Meraner

Ort: St. Martin - Jugendtreff.

Theoretischer Teil:

Donnerstag, 23.1.2014, 19–22 Uhr

Donnerstag, 30.1.2014, 19–22 Uhr

Donnerstag, 6.2.2014, 19–22 Uhr

Donnerstag, 13.2.2014, 19–22 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad wird bei Kursbeginn vereinbart

Wichtig: Anmeldung bei Robert Kofler Tel.348 5643706 oder Tel.0473 645653, E-Mail: kofler.robert@alice.it oder direkt beim ersten Kurs. Der Kursbeitrag (€ 75,00-inklusive Abo Fischerzeitung für 2014) muss bei der Anmeldung entrichtet werden muss bei der Anmeldung entrichtet werden

Meran

Referent: Dr. Barbara Pichler

Vereinshaus des F.V. Meran-Töll

Dienstag, 21.1.2014 19–22 Uhr

Mittwoch, 22.1.2014 19–22 Uhr

Samstag, 25.1.2014 17–20 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad wird bei Kursbeginn vereinbart

Praktischer Teil, Aquaprad in Prad:

Wichtig: Anmeldung für den Kurs bei der Landesfischzucht Tel. 0473 946013 - Fax 0473 946015

E-Mail: tanja.gruber@provinz.bz.it - oder direkt beim ersten Kurstag. Der Kursbeitrag (€ 75,00- inklusive Abo Fischerzeitung für 2013) muss bei der Anmeldung entrichtet werden

Bezirk: Vinschgau

Kursort: Nationalparkhaus Aquaprad in Prad am Stilsferjoch

Referent: Roland Borghi

Termine:

Samstag, 8. Februar 2014, 15–18 Uhr

Samstag 15. Februar 2014, 15–18 Uhr

Samstag 22. Februar 2014, 15–18 Uhr

Es werden alle inhaltlichen Prüfungserfordernisse und Teilbereiche abgedeckt.

Die Anmeldung und Einzahlung der Kursgebühr erfolgt über das Nationalparkhaus Stilsferjoch Tel 0473/618212.

Olang

Referent: Geom. Anton Zingerle

Beginn am Dienstag den 7. Jänner 2014 um 20 Uhr im Fischervereinslokal im Kongresshaus Olang (Kanonikus-Gamper-Weg 7). Beim ersten Treffen werden die weiteren Termine vereinbart. Der Kurs wird organisiert vom FV Olang. Anmeldung unter: Tel. 348 3843269.

Bruneck

Referent: Anton Irenberger

Beginn am 22.1.2014 bis 3.03.2014 jeweils am Mittwoch von 20 Uhr bis 22 Uhr im Kolpinghaus in Bruneck. Eigenes Prüfungsmaterial wird den Kursteilnehmern zur Verfügung gestellt. Anmeldungen werden unter folgender Tel. 0474 411451 oder Tel. 335 6089241. ■

Fischerprüfung - März 2014

Die nächste Fischerprüfung findet vom 3. bis 6. März 2014 im Raiffeisensaal von Terlan statt. Die Prüfung besteht wie bisher aus einem schriftlichen Teil in Quizform und, sofern bei diesem die festgelegte Punktezahl erreicht wird, aus einem anschließenden mündlichen Teil.

Gesuche um Zulassung zur Prüfung können, sofern dies noch nicht geschehen ist, bis 31. Jänner 2014 beim Amt für Jagd und Fischerei - 39100 Bozen, Brennerstrasse 6 - eingereicht werden. Die Anträge sind dabei mit einer Stempelmarke von 16,00 € zu versehen. Gesuchsmuster siehe unter: www.provinz.bz.it/forst/

Zur Prüfung können nur Personen zugelassen werden, welche spätestens am 3. März 2014 das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben.

Der genaue Prüfungstermin (Tag und Uhrzeit) wird den Bewerbern schriftlich bekannt gegeben. Prüfungsgegenstände bilden dabei Fischkunde, Fischereigesetz, Gerätekunde, allgemeine Verhaltensnormen beim Fischen sowie Grundkenntnisse über Naturschutz. Allfällige weitere Auskünfte können beim Amt für Jagd und Fischerei (Tel. 0471/415171 oder 0471/415172) eingeholt werden. ■

Das Büro des LFVS
bleibt vom 19.12.2013 bis
einschließlich 7.1.2014
geschlossen

Verbesserung der Struktur der Etsch zwischen Goldrain und Glurns



Schreitbagger bei der Verlegung von Störsteinen und Steinbuhnen in der Etsch Neu errichtete Niedrigwasserbuhne

Die Talsohle des Vinschgaus war bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts durch eine mäandrierende und verzweigte Etsch gekennzeichnet, was mehr oder weniger dem Naturzustand in solchen Ebenen gleichkommt.

Über weite Strecken ist die Etsch heute begradigt und in ein einförmiges Flussbett gezwängt. Dies hat auch zu einer Verarmung der Strukturvielfalt und zum Verlust von wertvollen Habitaten für die Gewässerfauna und speziell für die Fischfauna geführt.

Bis heute hat sich an der Verbauungssituation an der Etsch nicht mehr Wesentliches geändert. Mittlerweile wird der Ökologie jedoch mehr Bedeutung beigemessen.

Da die Herstellung des natürlichen, mäandrierenden Verlaufes zumindest kurz- und mittelfristig nicht möglich ist, müssen andere Möglichkeiten gesucht werden, um den Lebensraum für die Gewässerfauna zu verbessern.

In einem Abkommen mit dem Fischereiverein Meran und der Abteilung Wasserschutzbauten verpflichtete sich die Puni Energie GmbH als Ausgleichsmaßnahme für die Errichtung des Kraftwerkes in Planeil neben anderen Maßnahmen auch dazu, 360m³ Zykloppensteine für die morphologische Verbesserung der Etsch zur Verfügung zu stellen.

Im Frühjahr 2013 wurden in Absprache mit dem Fischereiverein Meran die entsprechenden Arbeiten von der Wildbach-

verbauung durchgeführt: in der Etsch zwischen der Brücke bei der Industriezone Vezzan und der Brücke „Holzbrugg“ sowie unterhalb der Kläranlage Glurns wurden Störsteine und aufgelöste Niedrigwasserbuhnen verlegt.

Die Verbesserung der morphologischen Eigenschaften der Etschabschnitte durch die durchgeführten Maßnahmen dürfte sich insofern besonders positiv auf die Gewässerfauna auswirken, als es sich bei den betroffenen Abschnitten im eigentlichen Sinne um Restwasserstrecken handelt, welche nicht vom Schwall und Sunk durch die hydroelektrische Energienutzung beeinflusst sind. Als Versuch wurden unterhalb der Kläranlage von Glurns einige sogenannte „Schaubergerbuhnen“ errichtet. Dabei handelt es sich um - gegen die Strömungsrichtung - gebogene Steinbuhnen, welche zur Ausbildung einer besonderen Dynamik und Morphologie im Flussbett führen sollen, ohne die Stabilität der Ufer zu gefährden.

Im Zuge der Durchführung der Arbeiten wurden neue Steine in das Flussbett eingebracht, aber auch vorhandene Steine, welche bei Niedrigwasser im Winter und Frühjahr, oder durch Geschiebeanlagen trocken gefallen sind, neu verlegt. Mit der ständigen Bauaufsicht wurde Roland Pirhofer - in seiner Freizeit selbst ein passionierter Fischer - beauftragt: so wurde jeder einzelne Stein mit besonderer Sorgfalt verlegt.

Obwohl es sich im eigentlichen Sinne zu-

mindest zum Teil um künstliche Maßnahmen handelt (große Steine kommen in einem natürlichen, mäandrierenden und verzweigten Flusssystem der ebenen Talsohlen nicht vor) konnte mit den Maßnahmen die ökomorphologische Eigenschaft der Etsch auf einer Strecke von insgesamt rund 3,8 km deutlich verbessert werden.

Die Kosten der Maßnahmen beliefen sich auf rund 30.000 €, wobei 20.000 € von der Puni Energie GmbH für den Ankauf und Transport der Steine und 10.000 € von der Abteilung Wasserschutzbauten für die Baggerarbeit und die Bauaufsicht zur Verfügung gestellt worden sind. Damit ergeben sich Laufmeterkosten von weniger als 10 €. Eigentlich eine geringe Summe in Anbetracht der ökologischen Verbesserungen für die Fisch- und Gewässerfauna, die dadurch erzielt werden konnten. ■

*Text: Julius Staffler,
Amt für Wildbachverbauung West*



Gegen die Strömungsrichtung gebogene „Schaubergerbuhnen“

Bozner Fischerfreunde beim Sommerausflug in Ulten am 13./14. Juli 2013

Der alljährliche Sommerausflug der Bozner Fischerfreunde führte heuer nach Ulten und zwar in die Fischerei Lana im Ultental. Gefischt wurde im Stausee und im Bach.

Da dieser Ausflug sich über zwei Tage zieht, ist es zur Freude aller Anwesenden dem Gerätewart Luis Tratter gelungen, für den gemütlichen Teil die Forsthütte „Moschaboden“ zur Verfügung zu haben. Am Samstagabend wurde in der Hütte bei Speck und Wein der Tag verabschiedet und nach einer etwas kurzen Nacht am Sonntag nach dem Fischen eine Grillparty im Freien vor der Hütte veranstaltet. Wieder einmal wurde unter Beweis gestellt, dass das ge-



Bozner Fischerfreunde vor der Forsthütte „Moschaboden“ im Ultental

mütliche Beisammensein für die „Fischerfreunde“ der eigentlichen Fischerei vorgezogen wird. Bewiesen wurde dies auch mit der Tatsache, dass insgesamt nur zwei Fische entnommen wurden. Der

glückliche Fänger war unser Mitglied Josef Bertagnolli. Die Zufriedenheit der beteiligten Fischerfreunde sieht man beim Anblick der Aufnahme oben. ■

Text & Foto: M.K.

Gerhart Seeber feierte mit dem Vorstand und einigen Fischer- und Jagdkollegen seinen 70. Geburtstag!



Am 2. November konnte ein weiteres Mitglied des FV-Meran gefeiert werden. Gerhart Seeber feierte mit dem Vorstand und einigen Fischer- und Jagdkollegen seinen 70. Geburtstag. Gerhart See-

ber ist unter den Fischern des Landes gut bekannt, hat er doch für viele Jahre bei den Feiern des Vereins und des Landesfischereiverbandes für das leibliche Wohl der Fischer gesorgt. In seiner Ansprache

hat der Obmann seinen Einsatz und seine Hilfsbereitschaft besonders betont. Die Fischerkollegen wünschen ihm Gesundheit, Zufriedenheit und ein kräftiges Petri Heil. ■

Die phantastische
Welt der
FISCHEREI

www.KONKRET.IT • photocase.com



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it

Der 80. Geburtstag des Ehrenobmanns Walter Mayer Wildner

Am Samstag, dem 26. Oktober wurde im Fischerheim des Fischereivereins Meran der 80. Geburtstag des Ehrenobmanns Walter Mayer Wildner gefeiert.

Walter Mayer Wildner wurde 1970 als Mitglied aufgenommen, war dann für 20 Jahre Obmannstellvertreter. 1990 wurde er einstimmig zum Obmann gewählt. Dieses Amt übte er für 9 Jahre aus. Er ist Ehrenmitglied des FV-Bozen und Ehrenobmann des FV-Meran. Unter Präsident Toni Ladurner hat er auch einige Jahre im Vorstand des Landesfischereiverbandes Südtirol mitgearbeitet.

Walter Mayer Wildner hat sich bleibende Verdienste für den FV-Meran und auch für die Fischerei im Lande erworben. Wegen seiner Entschlossenheit, seiner konsequenten Haltung und seiner Großzügigkeit ist sein Rat unter den Mitgliedern heute noch gefragt.

In Anwesenheit von Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder haben ihn die Mitglieder und Sondergastkartenträger gebührend gefeiert. Auf seine Anregung hin wurde zu Gunsten des Erdbebenopfers



Gabriel Prunner und seiner Familie gespendet. Gabriel Prunner hat durch das Erdbeben vom Mai 2012 bei Modena sein Haus und dann auch noch durch Herzinfarkt ein Jahr später sein Leben verloren. Es wurde der stolze Betrag von € 750,00 gesammelt, den der Verein dann auf

€ 1.000,00 aufgerundet hat Der Landeshauptmann und der Obmann Ernst Egger haben sich bei Walter Mayer Wildner für seinen Einsatz bedankt und die anwesenden Fischer haben ihn mit einem lang anhaltenden Applaus geehrt. ■

Foto Luis Gamper (Text Ernst Egger)

Bezirkssprechabende 2013

Gut 80 Personen fanden sich an den drei Bezirkssprechabenden des Landesfischereiverbandes Südtirol Ende November in St. Lorenzen, Montiggli und auf der Töll ein. Besonders erfreulich ist dabei, dass die Resonanz für diese Veranstaltung im Pustertal, Eisacktal und Wipptal von Jahr zu Jahr stetig wächst, während die beiden weiteren Veranstaltungen stabil bleiben. Thematisch gab es von Seiten der Mitglieder wenig unerwartete bzw. gänzlich neue Themen, die angesprochen wurden. Nichtsdestotrotz haben sich die Vertreter des LFVS wiederum einige Punkte notiert, die in den kommenden Monaten angegangen werden.

Bei der Bezirksversammlung in Montiggli für die Bezirke Bozen/Umgebung, Überetsch und Unterland waren das erste Mal auch Vertreter des Amtes für Jagd und



Fischerei anwesend, um die Ergebnisse der Vogelzählungen und den Bestand-

serhebungen in der Etsch und dem unteren Eisack zu präsentieren. ■



Bachforelle mit 60 cm

Matthias Hinteregger hat am 21.9.13 um 8.30 Uhr eine Bachforelle mit 60 cm aus dem Eisack gefangen. Ein kräftiges Petri Heil von seinen Fischerkollegen. ■



Renke 55 cm

Andreas Vanzo hat am 29.9.2013 im Levico See eine Renke von 55 cm und einem Gewicht von 1,5 kg gefangen. Petri Heil! ■



Rekord-Renke vom Levico See

Gefangen von Nikolaus Wallnöfer aus Gargazon im September 2013 mit der Hegene. Die Drillzeit betrug ca. 5 Minuten. Die große Renke war 71 cm lang und wog 3,7 kg. Ein kräftiges Petri Heil! ■



Kapitale Marmorata

Es war am Freitag, den 13. September 2013 am frühen Nachmittag, als Klaus Rieder aus Steinegg diese kapitale Marmorata von 90 cm Länge und 8 kg aus dem Kleinen Eisack bei Steg nach einem spannendem Drill landen konnte. Petri Heil für den außerordentlichen Fang! ■

Der Fischerverein Fisherman aus Bruneck eröffnet die Angelsaison 2014 mit einer Serie von Eislochfischen

Die Eislochfischen finden im Gsieser Tal auf dem Teich neben dem Restaurant Pizzeria Binta Pub statt, immer am Sonntag mit Beginn um 9 Uhr, an folgenden Tagen: 12. Januar, 26. Januar, 9. Februar und 23. Februar.

Die einzelnen Fischer werden getrennt nach Kategorien (Kinder bis 14 Jahren, Frauen, Männer) prämiert. Unter jenen, die an allen 4 Fischen teilnehmen, wird der Gesamtsieger mit einer tollen Trophäe prämiert. Sehr beliebt und eine tolle Atmosphäre bietet das Nachteislochfischen, das bei Flutlicht am Samstag, den 8. März um 19 Uhr stattfindet.

Die Teilnehmer dürfen 5 Fische pro Kopf entnehmen, bei jeder Veranstaltung ist eine Mahlzeit im Restaurant Pizzeria Binta Pub inbegriffen. Der Preis für die Teilnahme liegt pro Fischen bei 25€ für Mitglieder des Fischervereins Fisherman, 30€ für Nichtmitglieder.

Für nähere Informationen wenden sich alle Interessierte an folgende Tel. 0474 411451 bzw. Tel 335 6089241
Der Verein freut sich auf eine zahlreiche Beteiligung. ■

Jig Nympe



Materialliste:

Haken: Hanak 450 BL #10
Beschwerung: Tungstenperle 4,6mm
Bindefaden: Dynema braun
Rippung: Golddraht medium
Schwanz: 8 bis 12 Fasanenfibern
Körper: mittelfeines, hellbraunes Dubbing
Flügelscheide: Mylar Band breit (UNI-Mylar #10)
Thorax: grobes Dubbing mittelbraun Natur (SwissCDC Artic Fur) oder Eichhörnchen

Bindeanleitung:

Nach Auffädeln der Perle am Haken und Einspannen, ein Stück Golddraht einbinden und nach hinten abstehen lassen. Einige Fibern des Fasan abstreifen, hinten am Hakenschenkels mit zwei engen Windungen fixieren. Die Fibern nach hinten richten, dann mit hellbraunen Dubbing einen Körper formen. Zirka zwei Millimeter vor der Perle den Körper fertig stellen, dann die Fibern am Rücken der Fliege nach vorne ziehen und abbinden. Mit dem Golddraht eine gleichmäßige Rippung winden und mit einigen zusätzlichen en-

gen Windungen genau hinter der Perle abschneiden. Jetzt das Mylar Band einbinden, ebenso nach hinten abstehen lassen und dann mit dem Bindefaden eine Dubbingsschleufe bilden. Grobes Dubbing quer zur Schleufe zwischen beiden Fäden geben und mit einem Dubbingtwister einen Strang bilden. Mit dem Strang einen Thorax formen, dann das Mylar nach vorne ziehen und mit dem Faden niederbinden. Noch ein bisschen Dubbing zum Faden geben, hinter der Perle winden und die Fliege mit einem Knoten fertig stellen. ■

Text @ Foto: Rudi Pernstich

Besuchen Sie uns auf unserer **NEUEN Webseite**
www.fischereiverband.it

Andreas Untergassmair, unser Rechnungsrevisor hat im Herbst 2011 unsere Internetseiten neu programmiert. Diese neuen Seiten sind mit neuen Inhalten versehen und können viel flexibler und kurzfristiger geändert werden. Ebenso kann sich so der LFVS viel Geld für aufwändiges Programmieren sparen. Andreas Untergassmair, Andreas Riedl, Rudi Messner und Margareth Planer werden die Internetseite in Zukunft laufend aktualisieren. Für Wünsche und Tipps stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.



Der LFVS ist jetzt auch auf facebook vertreten: <http://www.facebook.com/fischereiverband>. Auf diese Weise können wir alle Interessierten noch schneller und einfacher über alles Wissenswerte, über alle Themen, welche die Fischerei im Lande und auch darüber hinaus betreffen, informieren.

Umweltsünden



Güleeinleitung in den Eisack

Anfang November 2013

Fische im Schlammwasser

Extremer Schwall, Sunk, Schlammwasser, so geschehen schon öfters wie z. B. am 20.10.13 am 27.11.13 und jüngst am 02.12.13. Es kam eine schlammige Flüssigkeit bei der Hachel in Brixen vom Rückgabestollen des E- Werks heraus.

Über 2 Promille Sediment wurde von der Forstbehörde festgestellt. Solche hohe Sedimentanteile dürfen bei kontrollierten Seespülungen nicht vorhanden sein. Aber in diesem Fall wurde wie schon öfters der Mühlbacher Stausee fast gänzlich sehr schnell fast bis zum Boden geleert. Da der Mühlbacher See seit mehreren Jahren nicht kontrolliert entleert wurde hat sich natürlich am Boden viel Sand und Schlamm angesammelt und die Wassertiefe ist nur mehr gering. Ebenso wurden am 27.11.13 alleine Aufgrund des Sunk und Schwallbetriebes unterhalb der Hachel in einer Länge von 30 Metern ca.100 Tölme, 25 Marmorierte Forellen mit einer Länge von 18- 20 Cm und ein Neunauge gerettet. Diese Fische hat man in den verbliebenen Pfützen nach dem extremen Sunk wegen kurzzeitiger Abschaltung des E- Werks, gefunden und wieder in das Gewässer zurückgesetzt. Aber alles im grünen Bereich



laut E- Werksbetreiber, sie halten sich genau an die Vorschriften, ganz egal, wenn wie hier wieder die Spitzenstromerzeugung einer Spülung gleich kommt oder extremer Sunk den Fischbestand sehr schädigt. Und wo bleiben die Fische? Wo bleibt die Natur? Wo bleibt hier die Verantwortung? In solchen Fällen genau jetzt in der Laichzeit werden durch solche Spülungen, Sunk und Schwall sehr große Schäden verursacht. Hier wird es Zeit die

Vorschriften zur Führung eines solchen Sees zu überdenken und die effektive Wassertiefe zu berücksichtigen um solche Spülungen zu unterbinden und extremen Sunk und Schwall zu mindern. ■

*Text & Fotos: Rudi Messner
LFVS Südtirol Vertreter Eisacktal,
Pustertal und Wipptal*



Ich vertraue dem,
bei dem ich ein Leben
lang gut beraten bin.

Die Raiffeisenkasse begleitet mich bei allen wichtigen Entscheidungen, wie z.B. bei der Familiengründung, beim Wohnungskauf oder beim Pensionseintritt. Sie berät mich verantwortungsvoll und bietet mir die passende Lösung. Die Bank meines Vertrauens.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen Meine Bank



FISCHER KG

Mazziniplatz 18/D · 39100 Bozen
Tel. + Fax: 0471 270 777
E-Mail: Fischer_kg@yahoo.it

Ihr Fachgeschäft mit Markenprodukten

- G. Loomis
- Shimano
- Sage
- Simms
- Rio
- Cortland... und andere

PETRI HEIL

Das neue Angelsportfachgeschäft



Das Angelsportfachgeschäft mit Markenprodukten

• Alcedo und Dip	• Jenzi
• Trabucco	• Saenger
• Capture	• A. Jensen Fly
• K-Karp	• und andere Marken

Öffnungszeiten
Mo. 16–20 Uhr
Di./Mi./Do./Fr.
8.30–12 / 16–20 Uhr
Sa. 8. 30–12 Uhr

Lebendköder, Bindematerial, Tungsten, Fliegen teils eigene Anfertigung, Reparaturarbeiten und vieles mehr...

St. Pauls (Eppan) - Unterrainerstr. 15 - Tel 0471 662 230

GESA

ANGELGERÄTE



Tirols größter
Angelgeräte-
fachmarkt!

Forellen-, Karpfen- und
Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung
neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

Öffnungszeiten:
MO-FR: 8.30–18 Uhr, SA: 8–12 Uhr

Neu in der Gesa! Shop in Shop mit exklusiver Angel und Freizeitbekleidung.
Das komplette Sortiment von SIMMS/Vision und Geoff Anderson.

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano